Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne №. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

**Nr. 217.** **Berlin,** Donnerstag, den 18. September. **1851.**

## Zu den Landrathswahlen.*)

III.

Es ist in diesen Blättern darauf aufmerksam gemacht, wie sich die Rittergutsbesitzer das Recht der Landrathswahlen ohne Weiteres aus den Händen haben winden lassen. Es ist richtig ausgeführt, daß dasselbe gesetzlich keineswegs aufgehoben, und folglich um so mehr die Marodität der Conservativen zu beklagen sei, welche dieser Rechtsverletzung gar keinen Widerstand entgegengesetzt hätten.

Wir wollen nun die hohe Wichtigkeit des Landraths-Postens etwas näher in das Auge fassen. Es kann dreist behauptet werden, daß von der Entwickelung, welche dessen Wirksamkeit nimmt, es abhängt, ob wir eine organisch gegliederte Monarchie behalten und wiedererlangen, oder ob wir einem despotischen bureaukratischen Centralismus in unserer Regierungsform immer mehr verfallen sollen, wobei es ziemlich gleichgültig ist, ob solche Monarchie, Republik oder wie sonst genannt werde. Wird, oder vielmehr bleibt der Landrath ein bloß ausführendes Organ der Regierungsbehörden, ohne alle organische und ständische Beziehung zu seinem Kreise, so ist es damit bedingt, daß das Land keine mit den Localverhältnissen und Interessen verwachsene und selbstständige Obrigkeit mehr hat, sondern daß Alles von oben her decretirt und dann gleichviel, ob verständig oder unverständig, ausgeführt wird. Die vom grünen Tische aus verfügenden Behörden kennen die Localbedürfnisse nicht und befragen nur die Acten, die Amtsblätter und das Landrecht. Der ausführende Landrath wird bei sich immer mehrendem Schematismus der Bureaukratie auch ein bloßer Verfertiger von Decreten, ohne an Ort und Stelle nachzusehen, ob solche passen. Da er meistens dem Kreise fremd sein wird, kennt er weder die wirklichen Verhältnisse und Bedürfnisse, noch liebt er solche, und so muß nothwendig die ganze Verwaltung in einen unfruchtbaren Mechanismus übergehen, welcher wahres politisches Leben tödtet und Unzufriedenheit, Mißtrauen und Revolutionsgelüste erzeugen wird.

Wir wollen zwar nicht behaupten, daß durch die Wiederherstellung der Landrathswahlen die Umkehr von diesem Wege des Verderbens allein bedingt werde. Vielmehr hat es leider die Erfahrung vor dem Jahre 1848 bewiesen, daß auch mit entschiedener Handhabung der letztern unsere ganze Verwaltungsform und der Landraths-Posten selbst immer mehr der bureaukratischen Richtung zueilte. Indeß liegt es auf der Hand, daß mit Beseitigung dieses Wahlrechts die letzte Schutzwehr gegen die centralisirende Beamten-Despotie fortfallen muß. Es wird uns zwar gesagt und selbst versprochen, daß auch fortan wo möglich nur eingesessene Gutsbesitzer des Kreises zu Landräthen ernannt werden würden. So sehr wir dem guten Willen der gegenwärtigen Regierung vertrauen, so müssen wir uns aber doch erlauben, der Erfüllung dieses Versprechens zu mißtrauen. Ganz abgesehen davon, daß dasselbe in keiner Art eine Garantie für kommende Zeiten und für andere Ansichten der nachfolgenden Herren Minister gewährt, glauben wir, daß auch jetzt schon die bureaukratische Einschulung und Führung der schriftlichen Geschäfte vorne angestellt werden wird, und daß man daher nur in den seltensten Fällen Seßhafte des Kreises finden wird, welche diese Einschulung sich erworben haben. Man wird im Allgemeinen immer vorziehen, junge Assessoren zu ernennen, welche vermöge ihrer ganzen Bildung und Gewohnheit erwarten lassen, daß sie fertig und willig dazu sind, dem unglücklichen Erforderniß der Actenfabrication nachzukommen. Demnächst ist es aber einleuchtend, daß an solche bloß ernannte Landräthe stets ganz andere Anforderungen gemacht werden, als an die gewählten. Daß wirklich unabhängige Herren den Posten erhalten und übernehmen, wird als Ausnahme betrachtet werden, die ganze Behandlung der Landräthe wird sich daher je länger je mehr anders gestalten. Sie werden als untergebene Diener der Regierungen behandelt werden, welche mit Sehnsucht dem Avancement zum Regierungsrath entgegensehen. Man wird sich daher nicht schämen, sie immer mehr mit schriftlichen Arbeiten zu überladen, sie werden immer weniger die Stellung eines wirklichen Oberhauptes einzunehmen wissen, sich immer mehr davon entwöhnen, die localen Bedürfnisse praktisch kennen zu lernen, und es wird zuletzt solchen Grundbesitzern des Kreises, welche eigene Geschäfte haben und selbst Landwirthschaft treiben, eben so wenig möglich bleiben, den zu einer Subalternstelle herabgewürdigten Posten zu übernehmen, wie sie dazu ferner Lust haben werden.

Es kommt hiernach zunächst Alles darauf an, daß das Wahlrecht wiedererlangt werde, und hierauf zu wirken, dürfte Sache der jetzt versammelten Provinziallandtage sein. Demnächst aber, daß dem Landrathsposten auch die leider schon seit lange immer mehr verletzte selbstständige Stellung zurückgegeben werde. Zu dem letzten Zweck möchten wir den Herren Rittergutsbesitzern, welchen es daran liegt, gesunde ländliche Verhältnisse zu bewahren, rathen, sich jetzt noch so viel als irgend möglich zu dem Posten zu drängen und mit Aufopferung von Kosten und Zeit solchen zu verwalten. Denn vor Allem müssen die Rechte des Amtes durch seine Inhaber gewahrt werden, und die Personen, welche solches bekleiden, können demselben sehr wesentlich die rechte Stellung verleihen, wonach sich seine Behandlung von oben her gestalten muß. Dann möchten wir aber auch unser jetziges, so hoch von uns geachtetes Ministerium bitten, die Angelegenheit recht sorgfältig in Erwägung zu ziehen und darauf Bedacht zu nehmen, daß den Landräthen etwa zur Besorgung des zahlreichen Listenwesens und sonstiger Formalien ein besonderer, selbst verantwortlicher Beamter untergeordnet werde. Denn nur auf diese Weise erhält der Landrath die nöthige Muße, um an Ort und Stelle in seinem Kreise zu sehen, was noth ist, und zu wirken. Nur auf diese Weise wird es angesessenen Gutsbesitzern möglich, dem Amte vorzustehen, und nur, wenn so das Amt von der todbringenden Actenmacherei in Etwas befreit wird, kann demselben die für das Wohl des ganzen Staats ersprießliche unabhängige Stellung gesichert werden.

*) Nicht von dem Verfasser der neulichen beiden Artikel über denselben Gegenstand. D. Red.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachstehend verzeichneten Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar:

Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem General-Major Brunsig Edler von Brun, Commandeur der 15. Infanterie-Brigade. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit Schwerdtern am Ringe: dem Commandanten von Frankfurt a. M., Major Deetz, aggregirt dem 3. Artillerie-Regiment. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Oberst v. Cranach, Commandeur des 25. Infanterie-Regiments; dem Oberst v. d. Goltz, Commandeur des 34. Infanterie-Regiments (2. Reserve-Regiments); dem Oberst-Lieutenant Schulze, Commandeur des 8. Artillerie-Regiments; dem Ober-Prediger Thielen vom General-Commando des 8. Armee-Corps. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Oberst v. Bönigk, Commandeur des 28. Infanterie-Regiments; dem Major v. Eberstein, vom 28. Infanterie-Regiment; dem Major Schirmer, Commandeur des 1. Bataillons (Köln) 28. Landwehr-Regiments; dem Major v. Below, vom 29. Infanterie-Regiment; dem Major v. Schubert, vom 39. Infanterie-Regiment (7. Reserve-Regiment); dem Major Lympius, vom 8. Artillerie-Regiment; dem Artillerie-Offizier des Platzes Luxemburg, Hauptmann Kleinschmidt; dem Militair-Polizei-Inspector der Bundesfestung Luxemburg, Blatten; dem Ober-Lieutenant Schuler, vom Frankfurter Linien-Bataillon; und dem Registrator Diedrich, von der Commandantur der Bundesfestung Mainz. Den St. Johanniter-Orden: dem Oberst-Lieutenant v. Stülpnagel, Commandeur des 7. Ulanen-Regiments. Das Allgemeine Ehrenzeichen: Dem Vice-Feldwebel Degenhard vom 25. Infanterie-Regiment; dem Unterarzt Basse vom 28. Infanterie-Regiment; dem Stabs-Hautboisten Voigt vom 30. Infanterie-Regiment; dem Feldwebel Wendt vom 35. Infanterie-Regiment (3. Reserve-Regiment); dem Feldwebel Neumann vom 37. Infanterie-Regiment (5. Reserve-Regiment); dem Feldwebel Wutke vom 38. Infanterie-Regiment (6. Reserve-Regiment); dem Feldwebel Hückelheim vom 39. Infanterie-Regiment (7. Reserve-Regiment); dem Feldwebel Müller vom 40. Infanterie-Regiment (8. Reserve-Regiment); den Unteroffizieren Schiegel und Franke vom 8. comb. Reserve-Bataillon; dem Vice-Wachtmeister Brauer vom 8. Kürassier-Regiment; dem Stabs-Trompeter Güßler vom 7. Ulanen-Regiment; dem Wachtmeister Gartzke vom 8. Ulanen-Regiment; dem Ober-Feuerwerker Müller vom 8. Artillerie-Regiment; dem überzähligen Feldwebel Wawer vom 2. Bataillon (Andernach) 29. Landwehr-Regiments; dem Feldwebel Theissen vom 1. Bataillon (Trier) 30. Landwehr-Regiments; dem Wachtmeister Vannessen vom 2. Bataillon (Saarlouis) 30. Landwehr-Regiments; dem Wachtmeister Piepenbrinck vom 3. Bataillon (2. Trier) 30. Landwehr-Regiments; dem Büchsenmacher Ziegler vom Artillerie-Depot zu Jülich; und dem Zeugdiener Post vom Artillerie-Depot zu Koblenz.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Präsidenten der Provinz Preußen, Eichmann, das Curatorium der Universität zu Königsberg zu übertragen;

dem praktischen Arzte Dr. Lisner zu Ruhrort, Regierungs-Bezirks Düsseldorf, den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; und

Dem bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten angestellten Geheimen Ober-Regierungs-Rath Aulike die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen päpstlichen Christus-Ordens-Commandeurkreuzes mit dem Stern zu ertheilen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstabs der Armee, von Reyher, von Hamburg.

Der Erbschenk in Hinterpommern, Graf Krokow von Wickerode, von Krokow.

## Die Kreis-Ordnung

berathen und dabei das Landraths-Amt mit Stillschweigen übergehen, das ist kaum etwas Anderes, als die Monarchie erörtern, und dabei den König vergessen. Nicht ohne Befremden haben wir deshalb in dem Gutachten des zweiten Ausschusses des jetzt hier versammelten Provinzial-Landtags für die Mark Brandenburg und das Markgrafthum Niederlausitz, betreffend das ländliche Communalwesen und die Kreis-Ordnung, jede, auch die leiseste Andeutung über das Schicksal und die Gestaltung dieses bisher wichtigsten und populärsten aller Preußischen Staatsämter vermißt. Soll es bleiben, wie es nach den alten Kreis-Ordnungen zu Recht bestand, oder soll es auch gesetzlich werden wie es jetzt factisch besteht: diese Frage ist wohl wichtig und folgenreich genug, um dieselbe aus dem büreaukratischen Helldunkel herauszustellen und durch eine klare unzweideutige Antwort zu erledigen. Was soll uns wohl die sogenannte alte Kreis-Verfassung selbst, wenn man sie auch im Uebrigen politisch daguerreotypiren könnte, oder wie kämen wir dazu, uns über eine angebliche Restauration der alten „historisch hergebrachten und organisch erwachsenen Stände" sonderlich zu freuen, wenn man bei jener vermeintlichen Wiederherstellung die Spitze dieser Körperschaften, das, was ihnen erst eigentlich den ständischen corporativen Charakter verlieh, büreaukratisch metamorphosirt, und das letzte bedeutende, wahrhaft populäre ständische Amt der geheimeräthlichen Hierarchie für immer einverleibt? Ist man in der That darüber im Zweifel, ob eine dahin zielende Wandelung noch etwas Anderes sei, als eine Etablirung des Französischen Präfecturwesens, und darf man Jemandem zumuthen, diese neuen Duodez-Präfecten und die von ihnen beherrschten Bezirke mit den alten Landräthen und deren Standes- und Kreis-Genossen zu verwechseln? Man sagt, und wie wir hoffen, glaubt man auch, daß die Büreaukratie wesentlich nur in den Kreisen überwunden werden könne, und man bahnt diesen Sieg dadurch an, daß man die Kreise vollständig büreaukratisirt! Seltsamer Widerspruch, doch auch nicht seltsamer, als daß, wie es scheint, die Stände ihre Restauration ausschließlich aus der Feder der Büreaukratie erwarten.

## Deutschland.

□ **Berlin,** 17. Septbr. Der kürzlich abgeschlossene Handelsvertrag zwischen Preußen und Hannover hat überall in Deutschland den tiefen Eindruck gemacht, welcher sich von einem Ereigniß von solcher entscheidenden Bedeutsamkeit erwarten ließ. Schon hat ein großer Theil der Deutschen Presse die handelspolitische Wichtigkeit des Vertrages hervorgehoben und seine einzelnen Bestimmungen der Erörterung unterzogen. Die norddeutschen Blätter zeigen sich der Uebereinkunft fast ohne Ausnahme entschieden günstig; die süddeutsche Presse zeigt Spuren einer nicht sehr angenehmen Ueberraschung. Sie ist noch etwas einsylbig. Am schweigsamsten verhalten sich die Oesterreichischen Blätter und diejenigen Organe, welche in anderen Bundesstaaten die Tendenzen der Wiener Politik vertreten. Besonders in den Letzteren spricht sich auch bei dieser Gelegenheit wieder ein schlecht verhaltener Groll oder Neid gegen Preußen aus.

— An der Königlichen Tafel in Schloß Bellevue nahmen gestern auch Ihre Majestät die Königin Theil. Ihre Majestäten unterhielten sich vor und nach der Tafel auf's Gnädigste mit den Mitgliedern des Brandenburgischen Landtages. Am Schluße richteten Se. Majestät noch besonders anerkennende Worte an die Versammelten im Allgemeinen, welche dem Grafen Arnim Veranlassung gaben, als Landtagsmarschall den Gefühlen der Treue und Hingebung Worte zu geben, welche Brandenburg für Se. Majestät den König und das Königliche Haus hegt. Von den Herren Ministern war, außer dem Ministerpräsidenten Frhr. v. Manteuffel, welcher Mitglied des Landtages ist, nur der Minister des Innern v. Westphalen befohlen.

— Leider gehen aus Stettin über das Befinden des Ober-Präsidenten v. Bonin Nachrichten hier ein, nach welchen es kaum möglich sein wird, daß derselbe auf dem bevorstehenden Pommerschen Landtage als Königlicher Commissarius fungirt.

— Der Königl. General-Lieutenant v. Wedell ist aus Bromberg hier eingetroffen.

— Der Großh. Mecklenburg-Strelitz'sche Staatsminister v. Bernstorff ist nach Neu-Strelitz abgereist.

— Graf Schlick zu Bassano und Weißkirchen, K. K. Oesterr. General der Cavallerie, nebst Adjutant Hauptm. Straßlinger ist aus Hannover hier angekommen.

— Der Geheimrath Pernice ist aus Halle hierher berufen worden, um, wie wir hören, ein Rechtsgutachten abzufassen in der Dänischen Erbfolge-Frage. Auch der Geheime Rath, Professor Heffter hierselbst soll einen gleichen Auftrag erhalten haben.

— Der Landrath Graf von Poninski zu Stettin ist zum Ober-Regierungsrath bei der Regierung zu Cöslin ernannt worden.

— Dem Vernehmen nach ist der Conflict zwischen der General-Intendanz der Königlichen Schauspiele und dem hiesigen Polizei-Präsidium auf eine beide Theile zufriedenstellende Weise ausgeglichen.

— Gewisse Blätter behaupten, es habe die diesseitige Regierung der Hannöverschen in dem Vertrage vom 7. d. Mts. geheime Zugeständnisse in Bezug auf den Tarif gemacht. Wir dürfen dem auf das Bestimmteste widersprechen.

— (C.-B.) Durch den Erwerb der Hohenzollernschen Fürstenthümer ist Preußen auch zu einer Art von Militair-Convention mit dem Fürstenthum Liechtenstein gekommen. Es besteht nämlich zwischen Hohenzollern-Hechingen, Hohenzollern-Sigmaringen und Liechtenstein ein Vertrag über die Bildung eines gemeinschaftlichen Bataillons im Bundesheere. Liechtenstein hat ein Contingent von 55 Mann Infanterie zu stellen, und diese 55 Mann bildeten bisher eine Compagnie des von den drei Fürstenthümern zu stellenden Bataillons.

— Der „St.-Anz." enthält eine Bekanntmachung des Handelsministers und des Ministers der geistlichen rc. Angelegenheiten, wonach auch die höhere Bürgerschule zu Aschersleben als zur Ertheilung annehmbarer Entlassungszeugnisse für die Candidaten des Baufachs befähigt anerkannt ist.

— Nach dem Bericht der Ständischen Feuer-Societäts-Direction der Kur- und Neumark und der Niederlausitz haben im Jahre 1850 in den 143 Städten des Societäts-Verbandes überhaupt 187 Brände stattgefunden. Davon haben 5 Brände gar keinen, oder einen so unbedeutenden Schaden angerichtet, daß die Eigenthümer auf Schadenersatz verzichtet haben, 10 Brände haben solche Gebäude betroffen, welche entweder gar nicht oder bei Privat-Gesellschaften versichert waren, so daß nur 172 Feuer das Societäts-Interesse berühren, wodurch 453 Interessenten an ihren Gebäuden Schaden erlitten haben. Es sind 5 Brände durch Gewitter, 1 Brand durch Verwahrlosung, 1 Brand durch muthmaßliche und 3 Brände durch absichtliche Brandstiftung entstanden. Gänzlich eingeäschert sind 86 Wohnhäuser, 170 Ställe und Seitengebäude, 150 Scheunen, 2 Schuppen, 6 Mühlen und 7 andere Gebäude, zusammen 421, dagegen nur 266 Gebäude mehr oder weniger beschädigt. Die Entstehungs-Ursachen sind von 144 Feuern nicht zu ermitteln gewesen, und von 18 Bränden ist das Resultat der Direction noch nicht bekannt. Von den wegen Brandstiftung zur Untersuchung gezogenen Personen ist eine Eigenthümerin zu lebenswieriger Zuchthausstrafe und ein Weber zu 20 Thlrn. Geldstrafe verurtheilt. Ein der absichtlichen Brandstiftung geständiges Dienstmädchen ist im Gefängniß verstorben.

— (Chausseebauten) sind während der letzten Jahre im Regierungsbezirk Potsdam folgende ausgeführt worden: 1) Die Straße von der Mecklenburgischen Grenze über Wittstock nach Kyritz und dem Eisenbahnhofe in Zernitz (6 Meilen); 2) die Straße von Alt-Ruppin nach dem Eisenbahnhofe in Neustadt a. D. (4½ Meilen); 3) die Straße von der Mecklenburgischen Grenze über Meyenburg, Pritzwalk nach Perleberg und resp. nach Neu-Schreptow (6 Meilen und 1½ Meilen); 4) die Straße von Alt-Ruppin über Cremmen zum Anschluß an die Chaussee von Hennigsdorf nach Berlin (4½ Meilen); 5) die Straße von Mittenwalde über Templin, Zehdenick nach Gransee (6 Meilen); 6) die Straße von Lychen nach Boytzenburg (3 Meilen) und von da in einer Richtung nach Prenzlow und in der anderen nach Greiffenberg zum Anschluß an die Prenzlow-Berliner Chaussee (2 Meilen und 4½ Meilen); 7) die Straße von Rheinsberg nach Lindow (2½ Meilen); 8) die Straße von Oderberg nach Neustadt E.-W. (2 Meilen); 9) die Straße von Freienwalde a. O. nach Wriezen (1½ Meilen); 10) die Straße von Berlin nach Dalldorf auf der Chaussee nach Oranienburg (1 Meile); 11) die Straße von Berlin nach Königs-Wusterhausen und in einer zweiten Richtung nach Glasow (4 Meilen und 2 Meilen); 12) die Straße von Baruth nach Jüterbog und von da nach Luckenwalde (6 Meilen).

In der Ausführung begriffen sind die Chausseestrecken: 1) von Königs-Wusterhausen über Buchholz nach Lübben; 2) von Fürstenwalde nach Beeskow zum Anschluß an die große von Frankfurt nach Leipzig zu führende Chaussee, welche von einer besonderen Gesellschaft bereits unternommen und großentheils sichergestellt ist; 3) die Straße von Brandenburg über Golzow, Belzig nach Wittenberg und eben so von Brandenburg nach Rathenow und Friesack. Diese Straße schließt zugleich einen Nutzen für die ganze Provinz in sich, nämlich eine directe Chaussee-Verbindung zwischen der Hamburg-Berliner und den von Berlin nach Magdeburg und nach Leipzig führenden Eisenbahnen.

Außerdem sind bereits Verhandlungen angeknüpft wegen einer Chaussee-Verbindung zwischen Wriezen und der von Königsberg nach Cüstrin zu führenden Kunststraße; so wie wegen einer Chaussee von Berlin über Alt-Landsberg und Strausberg zum Anschluß an die Berlin-Frankfurter Chaussee.

§? **Aus dem Saatziger Kreise,** 15. Septbr. Großes Aufsehen erregt im hiesigen Kreise die Seitens des Evang. Ober-Kirchenraths verfügte Reinstitution des bekannten demokratischen Pfarrers Stosch in Cremmin, den das Consistorium der Provinz Pommern wegen hartnäckiger Renitenz zuerst suspendirt und dann seines Amtes entsetzt hatte. Die Demokratie feiert

## Feuilleton.

### Bilder aus der Industrie-Ausstellung.

XXXI.

*△* **London,** 4. Septbr. Wir sind nun wieder in unserer alten Gesellschaft.

„Hört" — beginnt der Amerikaner, der uns sehr wenig Ruhe gelassen und alsbald an die zollvereinische Sammlung von Bergbau- und Hüttenproducten geschleppt hat — „muß euch gestehen, daß eure Waldphilosophie von neulich mir noch viel im Kopfe herumgegangen ist, und daß ich zu meinem Anhange geäußert habe: der dunkle und neblige Fleck für unsere Augen da in der Mitte von Europa, der Deutschland heißt, müsse etwas mehr aus seiner uralten Geschichte heraus begriffen werden, als wir neuen Leute auf neuem Lande drüben es gewöhnt sind. Sehe auch, daß eure Schriftsteller, die sie ins Englische übersetzt haben, in Alles und Jedes die Geschichte hineinbringen und ihren Geist, wie sie's nennen; habe bis jetzt aber nicht so recht klug daraus werden können, weil sie das Alles immer mit bombastischen, philosophischen Redensarten verbrämen; und die es übersetzt haben, glaube ich, haben es auch nicht recht verstanden. Das gefällt mir aber schon besser, wenn ihr so handgreifliche Dinge da hinein bringt, als den Wald und das Holz, und weil euer Bergbau doch so alt ist, und unsere metallreichen Südamerikanischen Lande sich immer noch Deutsche Bergleute holen müssen, werdet ihr mir von ihm wohl etwas Aehnliches zu erzählen wissen."

Das würde freilich viel leichter sein, wenn ihr Deutsch verständet. Eins mögt ihr doch aber vielleicht zur Einleitung fassen. Grube und grübeln — sind zwei stammverwandte Deutsche Worte, und daß sie die Bergmannsarbeit mit dem nachdenklichen, untersuchenden, ins Verborgen-Liegende und Geheimnißvolle gerichteten Geiste unseres Volks zusammenbringen, ist etwas recht Bezeichnendes. Das Grübeln ist nicht ganz euer „reckon", es ist nicht so praktisch und bestimmt und streng auf den Erfolg gerichtet, aber dafür tiefer, phantasiereicher und wagt sich weiter. So hat auch unser Bergbau, der an vielen Stellen ins Unvordenkliche hinausläuft, seine Gruben stets mit Grübeln und phantastischem Geheimniß umgeben und war nicht das, was ein geöffnetes Englisches Kohlenfeld ist mit seinen Offices geldmachender Speculanten und langen Reihen gleichförmig gebauter Arbeiterhütten am Rande, aus denen eine stumme Masse beim Schlage der Uhr nach den Arbeitsstellen strömt. Ihre eigne Sprache, ihre eignen Sitten und Gesetze, ihren eignen Glauben, ihre eignen Lieder, ihre eigne Gliederung hatte, so weit wir es rückwärts wissen, die Deutsche Bergmannswelt. Wie sich das gebildet, wer weiß anders davon zu erzählen, als daß in diesem Zweige des Baumes unserer modernen, das heißt der Deutschen, Cultur die Wachsthumserscheinungen einen ähnlichen eigenthümlichen Verlauf nahmen, als bei so vielen anderen, und gerade seinen kräftigsten und gewaltigsten Zweigen. Im Deutschen hat, bei aller Lust zur Vereinzelung und Freiheit, doch wieder das Bedürfniß gesteckt, sich als Glied eines größeren Ganzen zu fühlen, und dies Ganze scheint Jeder da gesucht zu haben, wo Gemeinschaftlichkeit der Erfahrung und örtliches Zusammensein bei der Beschäftigung demselben Halt und Inhalt zu geben vermochten. Unsere Bergwerke nun am allermeisten scheinen in ältester Zeit geradezu ein politisches Leben für sich geführt zu haben und ihre Genossenschaften unabhängige Gemeinden gewesen zu sein. Als solche haben sie dann den ganzen Gang der Deutschen Geschichte vor der Reformation, der in steter und allmählicher Entwickelung jedes Menschenalter anders aussehen läßt, als das vorhergehende, in diesen allmählichen Veränderungen mit durchgemacht, die politische Selbstständigkeit, die sich auf immer größere Kreise übertrug, freilich schrittweise aufgebend, doch dem vordringenden Begriff des Regals gegenüber sich stets eine größere Mannichfaltigkeit erblichen Rechtes bewahrend, als es sonst wo auf dem Continente gelungen ist. Weil aber von ihrer Freiheit nach außen hin ein großer Theil dabei verloren ging, blieb leider die Zeit nicht aus, wo auch hier der Deutsche Rechtssinn, das Geschwisterkind der Deutschen Freiheit des Mittelalters, so zu sagen ins Innere zurückschlug, und zur Ausschließlichkeit und Beschränkung führte. Der Schwung des Betriebes ist darunter jedenfalls allmählich ermattet, wenn auch viele Stellen bergmännischen Fleißes bloß durch eingetretene Erschöpfung der Gruben, durch die Preisverminderung der Metalle seit der Entdeckung eures Welttheils und durch den Stoß des dreißigjährigen Krieges auch außerdem seit dem sechszehnten und siebzehnten Jahrhundert in Verfall geriethen. Der alte Bergbau, die vorwissenschaftliche Kunst, die in Deutschland in ihrer Sphäre den Gipfelpunkt erreichte, wie es mit der Geheimweisheit des Steinmetzen, die der wissenschaftlichen Architektur voranging, und allen sonstigen nützlichen Künsten und Gewerben der Fall gewesen ist, hatte eben ihre Zeit gehabt und auf ihren hereinbrechenden Untergang wirkten innere und äußere Factoren nun zusammen. Darum aber war und ist es mit der Zukunft des Deutschen Bergbaus überhaupt noch lange nicht zu Ende, denn zu der in der Production wissenschaftlichen, in der Organisation streng kaufmännischen Periode, die nun über allen Fleiß und Erwerb hereingebrochen, hat der Deutsche Geist, und der Geist ist es, der über alle Zukunft entscheidet, wie überhaupt, so auch beim Bergbau selber das Fundament gelegt, und da wäre es doch merkwürdig, wenn er dran verzweifeln müßte, noch einmal, wie in der abgeschlossenen Culturperiode des Mittelalters, dabei auf den First und Gipfel zu kommen. Die That des Ueberganges aus einer Culturperiode in die andere hat sich für den Bergbau im Besondern in Werner vollzogen, dem Bergmann und Schöpfer der geologischen Wissenschaft, die uns die Blätter des Buches der Erde erschloß. Und seit Werner hat fast alles, was jetzt den unabsehlichen Inhalt dieser hoch emporgeblühten Wissenschaft bildet, immerfort wieder Deutscher Fleiß und Deutsches Denken geliefert; uns fehlen die Federn zum Schmuck, eure Englischen und Amerikanischen Berühmtheiten darin, die bloß eine größere Fähigkeit im Vulgarisiren haben.

„Und im Anwenden", wirft der sinnende Yankee dazwischen.

Im Anwenden? Und glaubt ihr, wir könnten das nicht? Wir sind nur nicht so schnell damit bei der Hand, gewiß; es will Alles bei uns seine Dauer haben. Ehe die Anwendungen unserer fortwährenden wissenschaftlichen Fortschritte bei uns lebendiger in Schwung kommen können, auf jedem Gebiete nützlicher Thätigkeit, haben wir ganz andere Dinge noch zu ordnen, und die ökonomische Organisation auszuarbeiten, welche die neue Zeit verlangt, und welche es allein möglich macht. Ihr und eure Englischen Stammgenossen, ihr habt euer Schema darin schon fertig und in voller Thätigkeit, und es hat auch so weit recht gut gewirkt; ihr müßt aber von uns nicht verlangen, daß wir uns das sklavisch zum Muster nehmen, und überhaupt es anders berücksichtigen, als in dem Sinne, daß man von allen Beispielen lernt. Die Zeit unserer ökonomischen Reform, die mit dem jetzt zugleich beschützten und bedrückten, hier in privatrechtliche, dort in büreaukratische Sackgassen verrannten Bergbau recht viel zu thun hat, wird schon kommen, und weil sie etwas später kommt, wird sie sicher drum nicht schlechter sein. Deutschland kommt mit dem Gedanken zuerst und mit der That zuletzt; es beginnt und vollendet — das ist seine Rolle in der Weltgeschichte. Ihr Uebrigen seid bloß da, um in der Zwischenzeit belehrende Proben zu machen. Seht nicht so verblüfft drein, werther Freund; habt ihr nicht selbst gesagt, es solle aus uns noch ganz etwas Besonderes herauskommen? Ich will euch aber gestehn, daß ich solchen hochmüthigen Empfang in unserer Abtheilung des Krystallpalastes für ganz besonders nothwendig halte, weil unsere Commissäre und Aussteller sich darin gefallen haben, so sehr das Gegentheil von Hochmuth zu entwickeln. Und sagt es nur selbst, ob ihr ohne dergleichen freundschaftliche Warnung viel Acht gegeben hättet auf die beiden Gläser da, die die chemische Fabrik zu Schönebeck ausgestellt hat, und die Kieselsteine in Wasser zu enthalten scheinen; es sind aber respectable Quantitäten von reinem Kalium und Natrium, jener spröd sich verbergenden und schwer in die Erscheinung zu lockenden Elemente, zu denen gehörig, die Deutscher Fleiß entdeckt hat; oder ob ihr die Kasten mit blauem Staube angesehen hättet, die hier wie in einem Materialwaarenladen ausgestellt stehn? Es ist aber künstliches Ultramarin, das wir auf theoretischem Wege erfunden haben, und das schon ein zehn, zwölf Fabriken bei uns beschäftigt. Das nur vorläufig zum Exempel.

### Literarisches.

**Kurze Darstellung der an den Preußischen Telegraphenlinien mit unterirdischer Leitung bis jetzt gemachten Erfahrungen, von Werner Siemens.**

Der wohlbekannte, um das vaterländische Telegraphenwesen so vielfach verdiente Verfasser will in vorstehend bezeichneter, so eben bei J. Springer herausgegebener Schrift durch Aufklärung des wahren Sachverhältnisses dem Vorurtheil begegnen, welches sich wegen mannichfacher ungünstiger Resultate neuerdings fast allgemein gegen das System der unterirdischen Leitungen gebildet hat. Derselbe weist nach, wie bei der hauptsächlich durch die politischen Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 bedingten übermäßigen Eile in der Anlegung der ersten großen unterirdischen Telegraphenlinien in Preußen einmal schlechtes Material verwendet wurde; dann die Anlage von meist unerfahrenen Leuten gemacht wurde; endlich die Leitungen nicht die erforderliche Tiefe hatten und deshalb allen Beschädigungen, allen Einwirkungen der Atmosphäre ausgesetzt waren. Hr. Siemens spricht auf Grund vielfacher Ermittelungen die Ueberzeugung aus, daß gute unverfälschte Gutta percha — mit welcher die Drähte umhüllt werden — sich unverändert im Erdboden erhalte; daß die Technik der Drahtfabrication wesentlich fortgeschritten ist, und daß durch Vertiefung der Leitungen die unterirdischen Drähte gegen äußere Beschädigungen hinlänglich zu sichern sind. Er will mithin das System der unterirdischen Leitung nach den gemachten Erfahrungen verbessert, aber nicht verworfen haben. Die kleine Schrift ist für Laien instructiv und für Techniker sicherlich von großem Interesse.

darin einen Sieg über die Hierarchie der kirchlichen Provinzial-Behörde und sucht die Sache in diesem Sinne auszubeuten. Hauptsächlich um diesen Nimbus zu zerstreuen, wollen wir hier darauf aufmerksam machen, daß das Erkenntniß des Ober-Kirchenraths den Angeklagten keineswegs freispricht, vielmehr in den meisten Punkten schuldig befindet und nur auf Grund seines reuigen Bekenntnisses und des Gelöbnisses der Besserung das Urtheil erster Instanz dahin mildert, „daß derselbe für diesmal noch mit der Strafe der Amtsentsetzung zu verschonen und ihm die erlittene Amtssuspension, so wie die Tragung der Kosten beider Instanzen und der Vertretung im Amte, als Strafe anzurechnen sei." — Immerhin bleibt es eine Art Desavoirung der Unter- durch die Ober-Behörde, die um so bedenklicher erscheint, als sie die administrative Energie lähmt, woran wir ohnehin keinen Ueberfluß haben. Das pater peccavi des Pastor Stosch, Angesichts der Gefahr, sein Amt zu verlieren, wird von Denen, die ihn kennen, nicht hoch angeschlagen, ebenso wenig wie seine Versicherung, festzustehen in dem Glauben an Christum, wie solcher Glaube in den reformatorischen Bekenntnissen unserer Kirche bezeugt sei; dies geht u. A. daraus hervor, daß die Demokratie ihn nach wie vor als den Ihrigen ansieht und auf Ehrenpforten und Demonstrationen für den Tag seiner Wiedereinführung sinnt, während dem Vernehmen nach von der andern Seite ein Protest gegen das Erkenntniß des Ober-Kirchenraths vorbereitet wird. Welche Motive daher auch die kirchliche Oberbehörde bei Abfassung ihres Milderungs-Urtheils geleitet haben mögen: wir glauben, daß sie damit nichts erreicht hat, als eine Schwächung der Autorität, und zwar gerade bei einer Gelegenheit, wo es galt, zu zeigen, daß die Kirche noch Kraft genug hat, unlautere Elemente von sich auszustoßen und revolutionaire Umtriebe am allerwenigsten an ihren Dienern zu dulden.

**Fiddichow,** 12. Septbr. (O. Z.) Bei dem Ausladen eines Dampfkessels stürzte heute das dazu aufgerichtete Gerüst zusammen und erschlug den dabei beschäftigten Kaufmann und Zuckersiedereibesitzer Borchmann.

**Königsberg,** 15. Septbr. (Locales.) Nachdem in vergangener Woche das Herbstmanöver beendet ist, sind heute die verschiedenen Truppentheile in ihre resp. Garnisonen zurückgekehrt. — Gestern Vormittag wurde von der Polizei wieder eine Versammlung aufgelöst, welche verschiedene Mitglieder des polizeilich geschlossenen freigemeindlichen Vereins auf der Plantage veranstaltet hatten. (Ostpr. Ztg.)

**Tilsit,** 13. Septbr. Nach einer Anzeige des hiesigen katholischen Kirchencollegiums wird am 5. October d. J. die Einweihung der neuen katholischen Kirche durch den Weihbischof Großmann stattfinden. (Ostpr. Ztg.)

§ **Aus Niederschlesien,** 14. September. [Kirchliche Agitation und Reaction.] Trotz dem sichtlichen, ja reißenden Verfall des freigemeindlichen Unwesens treten doch immer noch einzelne Fälle hervor, wo es Demagogen gelingt, das der allgemeinen Verhältnisse unkundige Landvolk zu der Meinung zu verführen, als bedürfe es eben nur der Drohung, zu einer freien Gemeinde zusammen zu treten, um der Obrigkeit die Befriedigung irgend eines oppositionellen Gelüstes abzuzwingen. So jetzt eben wieder in dem Dorfe Ober-Görisseiffen bei Löwenberg, einer Gegend, die, obwohl Schauplatz der Thaten des berüchtigten, jetzt flüchtigen deutschkatholischen Predigers Schmidt, dennoch im Allgemeinen, namentlich in Folge des Beispiels und der landräthlichen Amtswirksamkeit des Grafen Poninski, unter sehr schwierigen Umständen eine anerkennenswerthe Treue gegen König und Vaterland bewahrt hat. In der genannten Gemeinde arbeitet seit 30 Jahren der Pastor Förster (Vater des deutschkatholischen Predigers in Ulm), ein Mann von Begabung und ungewöhnlicher Willenskraft. In welchem Geiste, davon wird schon der Umstand Zeugniß ablegen, daß bei der Erbauung des vor Kurzem geweihten Glockenthurmes die Absicht in's Werk gesetzt werden sollte, denselben nicht als Eigenthum der kirchlichen, sondern der bürgerlichen Gemeinde aufzustellen, damit von vorn herein der Gefahr vorgebeugt wäre, daß einer etwa erstehenden freien Gemeinde der Besitz abgesprochen werden könnte. Diesem widersinnigen und ungesetzlichen Vorhaben widersetzte sich ein Theil der Gemeinde, darunter der eben so christlich gesinnte als amtstüchtige Schullehrer Meyer, welcher letztere sich nunmehr den empörendsten Denunciationen und Verfolgungen seiner Feinde ausgesetzt sah und zu seiner Selbstvertheidigung sich zur Aufdeckung des wahren Sachverhalts entschließen mußte. Die weitere Untersuchung ergab, wie F. andauernd und consequent sein Amt gemißbraucht hatte, um seine geistliche Heerde aus dem Christenthum hinaus in die politisch-revolutionairen Bestrebungen und Bewegungen hinein zu führen. Ein Disciplinarverfahren und Suspension waren die nothwendigen Folgen. Eben so begreiflich aber ist, daß die oppositionelle Fraction der Gemeinde auf die Seite des Geistlichen tritt und gegen die im Bekenntniß und im Gehorsam Verbliebenen einen unerträglichen Terrorismus ausübt, der leichtlich erst durch obrigkeitliche Zwangsmaaßregeln wird gebrochen werden können. Immerhin jedoch bleibt das arme, bethörte Volk zu beklagen. Was soll man aber dazu sagen, daß, nicht etwa die radicale „Oderzeitung" sondern die sogenannte wohlgesinnnte Presse („Schlesische" wie „Breslauer Zeitung") sich nicht entblödet, in ihrem lichtfreundlichen Fanatismus, ohne jegliche Prüfung der Sache, „den schmerzlichen Eindruck der Trauerkunde, daß dem seit 31 Jahren bewährten, treuen Seelsorger die Dimission zugegangen", in die Welt hinauszuschreien. „Eilfhundert Glieder der Gemeinde seien entschlossen, mit ihrem vielgeliebten Seelsorger aus dem Verbande der Landeskirche zu scheiden und eine freie christliche (!) Gemeinde zu bilden". In der Wirklichkeit ist die Sache noch keinesweges so weit; aber dergleichen Instigationen sind ganz geeignet, den Einwirkungen besonnener Vermittelung den Weg zu vertreten und den Knoten unlösbar zu machen.

* **Merseburg,** 15. September. [Vom Landtag.] Die größte Aufmerksamkeit des Landtags ist der Begutachtung der ministeriellen Denkschrift über die Gemeinde-, Kreis, Bezirks- und Provinzial-Ordnung zugewendet. Wie bei dem Märkischen Landtage, ist der Gegenstand auch hier, so weit er die städtischen und die ländlichen Gemeinden betrifft, unter zwei Ausschüsse vertheilt worden, welche ihre Berathungen schon beendet haben. Nun werden beide Ausschüsse gemeinschaftlich die allgemeinen, so wie die auf die Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung bezüglichen Fragen berathen und dem Landtage Bericht erstatten. Man hofft, daß die Sache spätestens in der Woche vom 21. zum 28. d. M. zum Vortrag im Plenum kommen wird. Die Ausschüsse haben im Wesentlichen sich für die Annahme der Regierungs-Vorschläge entschieden, wollen aber daran noch einige specielle Anträge knüpfen.

**Wien,** 15. Septbr. (Vermischtes.) Der Erzherzog Albrecht ist zum Civil- und Militair-Gouverneur Ungarns ernannt worden. Hoffentlich ist das wenigstens ein erster Schritt zum Aufgeben der willkürlich decretirten Reichseinheit und ein Beginn der Anerkennung bestehender Landesrechte!!

Die hier weilende Frau Herzogin von Cambridge war gestern Nachmittags bei Ihrer k. Hoheit der Frau Großherzogin Sophie zur Tafel geladen. — Se. k. Hoh. der Erzherzog Johann weilt seit dem 10. d. M. in Graz, um als Präses den Sitzungen des Comité's der Handelskammer beizuwohnen, welches über das Zustandekommen der Graz-Köflacher Eisenbahn berathen wird.

Von glaubwürdiger Seite wird versichert, daß in diesem Augenblick eine Erhöhung des Census der Geschworenen beantragt ist; zugleich wird die Zahl der Verbrechen, welche vor das Geschwornengericht kommen, mehr beschränkt werden.

Der „Sieb. Bote" ist seit einiger Zeit ein wahrer Unglücksbote; — er enthält wieder neue Ueberschwemmungsberichte und zwar diesmal aus Schäßburg und Sächsisch-Regen. Erstere Stadt, heißt es, ist am 2. d. durch eine Ueberschwemmung heimgesucht worden, wie sich einer ähnlichen die ältesten Einwohner nicht erinnern können. Mehr als zwei Drittel der Stadt waren durch die angeschwellten Bäche und durch den Kokelfluß unter Wasser gesetzt worden. In den Fluthen haben mehrere Menschen das Leben verloren.

**München,** 14. Sept. Se. Majestät der König ist von den in den jüngsten Tagen im Gebirge abgehaltenen Gemsjagden heute Nachmittag hier eingetroffen.

**Karlsruhe,** 10. September. Die „Karlsr. Ztg." schreibt: „Sicherem Vernehmen nach kann die längst beabsichtigte landwirthschaftliche Lehranstalt bereits am 1. nächsten Monats dahier eröffnet werden. Die Unterhandlungen mit der Stadt wegen Abtretung des nöthigen Raumes, sowie zur Gewinnung tüchtiger Lehrer, haben zu einem allseitig befriedigenden Resultat geführt."

△* **Baden-Baden,** 11. Sept. [Unsere Saison] nähert sich bald ihrem Ende. Noch wenige Wochen, und die glänzenden Räume unseres Conversationshauses sind geschlossen, die von gewählter und zahlreicher Gesellschaft besuchten Promenaden sind verödet. Die Saison hatte diesmal einen gefährlichen Gegner an der schlechten Witterung, welche mit kurzen Unterbrechungen fast den ganzen Sommer anhielt und namentlich in Folge der Ueberschwemmung, welche sie mit sich geführt, dem Fremdenbesuch einen empfindlichen Schaden zufügt. Nichtsdestoweniger war die Frequenz eine bedeutende, die der anderen Europäischen Bäder wie immer um Vieles übersteigende, und die ununterbrochene Anwesenheit der großen Anzahl fürstlicher Personen verlieh auch in diesem Jahre wieder unserem Salonleben ein ausgezeichnetes Relief. In dieser Hinsicht können wir namentlich die lange Anwesenheit der Frau Prinzessin von Preußen, so wie den wiederholten Besuch Sr. K. H. des Prinzen von Preußen, der uns erst kürzlich wieder verlassen hat, als die bedeutungsvollsten Momente unserer Saison erwähnen.

**Darmstadt,** 14. Septbr. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind gestern Abend 9 1/4 Uhr mit dem von Heidelberg kommenden Bahnzuge von der Reise nach Salzburg wieder hier eingetroffen.

**Mainz,** 13. September. Das „F. J." meldet: „Der hier tagenden Central-Rheinschifffahrts-Commission ist ein Protest, von fast sämmtlichen Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaften des Rheines, sowie von den Schiffsrhedern und Schiffern fast aller Rheinuferstaaten unterzeichnet, mit mehr als hundert Unterschriften versehen, gegen den Bau der in Köln projectirten massiven steinernen Brücke über den Rhein eingereicht worden. Derselbe bezeichnet die beabsichtigte Brücke als ein Hinderungsmittel für die Rheinschifffahrt, welches an Köln den gesetzlich aufgehobenen Stapel factisch wieder gewähre, wenn die Brücke nicht in einer Höhe von mindestens hundert Fuß über dem Wasserspiegel und auf nur zwei Pfeilern ruhend erbaut würde.

△ **Frankfurt a. M.,** 14. September. [Kirchliche Notizen.] Zu der am 2. d. M. abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung waren, den Vorstand einbegriffen, fünfzehn Personen erschienen. Einer weit lebhafteren Theilnahme und sehr zahlreichen Besuches hatte sich der älteste der hiesigen Vereine für innere Mission, der „Evangelische Verein zur Förderung christlicher Erkenntniß und christlichen Lebens", bei seiner am 9. d. M. stattgehabten Jahresfeier zu erfreuen. Es traten bei derselben, außer dem Berichterstatter und dem Präsidenten, einem hiesigen geachteten Geistlichen, noch zwei andere Geistliche aus Kurhessen und aus Rheinhessen, so wie ein Vorstandsmitglied der evangelischen Gemeinde zu Konstantinopel, als Redner auf. Auch wurden wöchentliche, regelmäßig wiederkehrende Zusammenkünfte von Mitgliedern und Freunden der hiesigen Vereine für innere Mission verabredet. Andern Tages, den 10. September, fand die freie Sandhofsconferenz Statt, welche dadurch Bedeutung erlangt hat, daß auf ihr zuerst, im J. 1848, die Idee der evangelischen Kirchentage angeregt worden. Die Herbstconferenz war von Geistlichen, Lehrern und andern Freunden der Kirche aus den Nachbarländern zahlreich besucht, auch von Abend und von Morgen, aus Schleswig und aus Konstantinopel, waren liebe Gäste gekommen; leider wurden die Theilnehmer früherer Conferenzen: v. Bethmann-Hollweg, Nitzsch, Piper, Dorner, Hundeshagen, Ullmann, Haupt, Reich, der diesmalige Proponent, vermißt; dagegen war der als Schriftsteller bekannte neue Hofprediger von Homburg, Dr. Lieberknecht, eingetreten. Die Verhandlungen, welche Pfarrer Richter (aus Kurhessen) leitete, waren lediglich vorbereitende auf den Kirchentag zu Elberfeld. Zu Vertretern der Sandhofsconferenz auf diesem Kirchentag wurden ernannt: Pfarrer Richter und Rector Dr. theol. Vömel. Die nächste Frühjahrs-Conferenz soll abgehalten werden am Mittwoch nach Quasimodogeniti, zum Präsidenten derselben wurde wiederum Pfarrer Richter aus Kurhessen, zu Proponenten Consistorial-Assessor Pfr. Carl aus Kurhessen und Hofprediger Dr. Lieberknecht aus Hessen-Homburg erwählt.

*⊙* **Frankfurt,** 15. Sept. [Bundes-Oberbefehlshaber. Fürst Metternich. Flaue Messe.] Das „Frankfurter Journal" bringt heut einen von hier datirten Artikel über die Besetzung des Postens eines Oberbefehlshabers für das in der Nähe von Frankfurt zu bildende Bundescorps mit dem Hinzufügen, daß das Vorschlagsrecht zu diesem Posten von der Bundesversammlung Preußen übertragen sei. Diese Nachricht ist aus dem natürlichen Grunde unrichtig, weil Seitens der Bundesversammlung noch keine vollgültigen Beschlüsse über die Specialitäten wie und wo jenes Corps zu organisiren und wem das Ober-Commando zu übertragen sei, gefaßt sind. In wohlunterrichteten Kreisen weiß man wenigstens bis jetzt die Neuigkeit des 0†0-Correspondenten noch nicht, daß Generallieutenant von Peucker, „ein Name, welcher sich des besten Klanges erfreue", in Vorschlag gebracht werden solle. — Fürst Metternich wird in diesen Tagen über Frankfurt, Heidelberg und mittelst Donaufahrt nach Wien sich begeben — wahrscheinlich zum längeren Winter-Aufenthalte. — Die Messe — wenn ein Jahrmarkt noch ein Recht auf diesen Namen hat — neigt sich zu Ende, nicht allein der Zeit, sondern auch der Bedeutung für den Großhandel nach. In Leder und Baumwollen-Waaren sind freilich einige Geschäfte gemacht, die anderen Erwartungen wurden getäuscht. Selbst die Inhaber Berliner Kleider-Magazine, welche doch die hiesigen Local-Blättchen mit den nach Raum und Fassung „noch nie dagewesenen" Ankündigungen füllten, werden nicht beglückt nach Hause gehen.

⅄ **Frankfurt,** 15. September. [Notizen.] Heute ist der sogenannte Offenbacher Meßtag, wo die Bauern aus den benachbarten Ortschaften, die Handwerksgesellen, das ganze dienende Personal, welches eine Art Feiertag hat, in den mit Meßbuden gefüllten Straßen umherstreifen. Frankfurt bietet heute den Anblick eines großen Markttages. Da die jüngere Generation der umliegenden Ortschaften der edlen Demokratie angehört, so sieht man viele, im benachbarten Baden, nur nicht hier im Lande der sogenannten „Grundrechte", verbotenen Heckerhüte, Bärte und überhaupt „Gestalten", die selbst ohne Bassermanns ingenieuse Erfindung uns anschaulich machen könnten, wie das Barricadenjahr 1848 so blühend und so schön war!

Der Nestor der Diplomatie, Fürst Metternich, dürfte nächstens hier durchkommen, um sich nach Wien zu begeben. Seine Equipagen, so wie seine zahlreiche Dienerschaft hat heute schon Frankfurt passirt.

Das neue Oesterreichische Anlehen hat hier Fortgang, und die Unterzeichnungen beim Hause Rothschild gehen gut.

Das Haus Rothschild wird im nächsten Monat einen großen Familienrath halten und die verschiedenen Glieder dieser Familie, wie dies alle zwei Jahre zu geschehen pflegt, sich sämmtlich hier einfinden. Neuerdings geht wieder das Gerücht, daß die Mitglieder dieses wenn auch nicht „alten" doch verdienten Hauses in den Oesterreichischen Grafenstand erhoben werden sollen. Nous verrons!

**Dresden,** 15. Sept. Die „Fr. S.-Z." schreibt: Der hiesige Turnverein wollte gestern ein Schauturnen der Erwachsenen und ein Prüfungsturnen der Kinder (um ihre Fortschitte zu zeigen) abhalten. Das Letztere hat jedoch, nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern, nicht stattfinden dürfen.

**Gotha,** 13. September. Unser Landtag ist nach sechstägiger Berathung vom Staatsministerium bereits wieder vertagt worden.

*ſ* **Großherzogthum Weimar,** 12. September. (Aussichten.) Es steht auch hier ein Wechsel des Regierungssystems nach Maaßgabe der Frankfurter Bundesbeschlüsse in Aussicht. Darauf freut sich jeder geistig gesund und nüchtern gebliebene Patriot, dem noch ein freier, klarer Blick in das innere Getriebe unserer Zustände gestattet war. Selbst Diejenigen, die vor großer Bewunderung unserer hastigen Reformen nicht zu sich selber kommen konnten, scheinen im Hinblick auf die hereinbrechenden schlimmen Folgen sich nunmehr doch besinnen zu wollen, und manches geheime Verlangen nach Rückkehr soliderer Zustände tritt an die Stelle jener prasselnden Begeisterung. Viele, die wider ihr Erwarten durch unsere demokratische Gesetzgebung völlig rechtlos wurden, ja selbst wirkliche Theilhaber an den sogenannten Märzerrungenschaften fangen endlich an zu begreifen, daß sie auf dem bisher eingeschlagenen Wege kein Heil zu hoffen hatten. Unsere Landtagswahlen mit ihren gemeinen Intriguen und unerquicklichen Ergebnissen haben überhaupt den Blick in die Unhaltbarkeit des demokratischen Repräsentativstaates aufgeklärt, denn die Erfahrung lehrt, daß es an den Menschen mangelt, die ihn gebrauchen können. Das willkürliche Auseinanderreißen naturwüchsiger Gliederung, die Zertrümmerung des geistigen Triebwerkes in dem Volksleben, die Mißhandlung der Kirche nach allen Seiten hin, die Verletzung wohlerworbener Privatrechte, die Beseitigung aller Autoritäten, ja die viel weiter wollenden Pläne unserer Demagogen, die sich einer besondern Begünstigung erfreuen, — das Alles und vieles Andere hat den unersättlichen Rachen der Demokratie schon offen gezeigt, der sich immer weiter und weiter aufthut, je Bedeutenderes man ihm zwischen die arbeitenden Zähne schiebt.

v. V. **Aus Thüringen,** 16. September. (Droysen. Wieder Memoiren.) Die Berufung Droysen's an die Universität in Jena ist nun entschieden, da die Genehmigung der Regierungen nunmehr erfolgt ist. Der Jenaische Professorenkreis, aus welchem Dr. Schaumann (vergl. Hannover) bei seiner gründlich conservativen Gesinnung nicht eben mit Bedauern scheiden soll, wird auf diese Weise eine entsprechende Ergänzung erhalten. —

Eine wichtige literarische Erscheinung aus Weimar ist zu erwähnen. So eben sind daselbst Memoiren des vor wenigen Jahren verstorbenen Kanzlers v. Müller erschienen, unter dem Titel: „Erinnerungen aus den Jahren 1806 bis 1813." Bei der sehr bedeutenden Stellung, welche dieser Staatsmann in jenen Zeiten des Napoleonischen Druckes in Weimar hatte, dürfte diese Schrift, namentlich nach den wenigen Andeutungen in den Memoiren des Feldmarschalls v. Müffling, von großem Interesse sein.

**Hannover,** 16. September. (H. Z.) Se. Maj. der König hat dem bisherigen Professor Dr. Adolph Heinrich Friedrich Schaumann zu Jena das Amt eines Archivars bei dem hiesigen Königlichen Archive, eines Bibliothekars bei der hiesigen Königlichen Bibliothek und eines Historiographen des Königlichen Hauses übertragen.

**Hamburg,** 15. Septbr. (H. C.) Heute früh manövrirte eine größere Anzahl K. K. Oesterreichischer Truppen unter den Befehlen des General v. Zobel auf dem Heiligengeistfelde. Nach Beendigung dieser Uebungen defilirten dieselben, nämlich zwei Bataillone vom Regimente Wellington, ein Bataillon vom Regt. Erzherzog Ludwig und ein Jäger-Bataillon, vor dem Feldmarschall-Lieutenant v. Teimer und kehrten in ihre Standquartiere nach Hamburg und Altona zurück.

**Kiel,** 13. Septbr. Die „Alt. Z." meldet: Die Civilbehörde soll beschlossen haben, den Districten, welche während des Winters mit Oesterreichischer Einquartierung belegt werden, einen Zuschuß aus der Staatskasse zur Bestreitung der diesfälligen Kosten zu bewilligen.

## Ausland.

Wenn auch leider fast überall, so gilt doch ganz besonders von Frankreich, was der Graf de Maistre schreibt: „alle Aemter haben vier oder fünf Mal mehr Bewerber als für sie nöthig sind, die Zahl der Beamten hat seit funfzig Jahren sich auf das Drei- oder Vierfache vermehrt. Man sagt, die Geschäfte hätten sich vermehrt; nein, Eigennutz und Ehrgeiz sind es, die die Geschäfte vermehren. Alle streben nach Einfluß und Aemtern und nöthigen zur Creirung neuer Stellen. Die eine Hälfte der Menschen ist damit beschäftigt, die andere zu regieren. Wie will das gehen?" Ja, wie will das gehen? schlecht, wie wir sehen; und wie wird es an andern Orten gehen, wenn man es dort ebenso macht, wie es in Frankreich geschehen? Eigennutz und Ehrgeiz! Eigennutz nicht bloß in den Reihen Derer, die man vorzugsweise Communisten und Socialisten nennt, sondern noch mehr bei Denen, die keine andere Lebensaufgabe kennen, als an der Consumtion der Steuern zu participiren; Ehrgeiz nicht ausschließlich unter den sogenannten Revolutionairs, sondern gefährlicher und verwerflicher in den Herzen Derer, welche den mit Füßen treten, dessen Brod sie essen, und nichts lieben und heilig halten als ihr eigenes Avancement. „La Décadence de la France", so lautet der Titel eines Buches, in welchem dies ausführlicher zu lesen, ein Buch, geschrieben von einem Franzosen, der sein Vaterland nicht verleumdet, sondern beweint.

### Frankreich.

*⅄* **Paris,** 13. Sept. [Das Wahlgesetz vom 31. Mai und die Orleanisten.] Daß man im Elysée ernstlich mit dem Gedanken an eine Modification des Wahlgesetzes vom 31. Mai umgeht, das erhellt nicht nur aus der Heftigkeit, mit der Veron seine Angriffe auf dasselbe verdoppelt: es erhellt auch aus dem Schweigen der eigentlichen Regierungsblätter, vor allen Dingen aber aus dem Tone wehmüthiger Resignation, den die Journale orleanistischer Färbung anstimmen. Der „Constitutionnel" ging in seinem letzten Artikel von der Definition aus, die das Strafrecht über den Begriff des Vagabondirens aufstellt. Vagabond ist nach dem Code pénal nur derjenige, der weder festen Wohnsitz, noch festes Einkommen, noch endlich feste Beschäftigung hat: wer auch nur Eins von diesen Dreien besitzt, hört dadurch auf, Landstreicher zu sein. Das Wahlgesetz nun — fuhr Veron fort — erklärt eine Masse Ehrenmänner für Vagabonden, die nicht nur eine, sondern alle drei Vorschriften des Strafrechtes erfüllen. Ist es nicht eine weise Politik, die wir befolgen: einerseits der Polizei in der Ueberwachung der gefährlichen Subjecte, die sich stets auf allen Barrikaden finden, die Hände zu binden — andrerseits honnete Leute in staatsbürgerlicher Beziehung als Landstreicher behandeln? Die „Patrie", die, als Veron diesen Kampf begann, ausdrücklich versicherte, daß die Regierung keineswegs damit einverstanden sei, läßt ihn jetzt ruhig gewähren. Die beiden Hauptblätter des Orleanismus, „Messager" und „Ordre", sprechen von dem Wahlgesetze wie von einem Lieblingskinde, das auf dem Sterbebette liegt. Der „Messager" versichert, es hätten bereits im Cabinet Berathschlagungen über tiefgreifende Abänderungen stattgefunden, und fügt naiver Weise traurig hinzu: „Wenn die Regierung die Abschaffung auch nur vorschlägt, so schafft sich das Gesetz ganz von selber ab." Und so ist in der That die Lage der Dinge; jenes Bekenntniß des „Messager" ist zugleich das Eingeständniß, daß man in Frankreich nichts mehr wissen will von der Bourgeois-Herrschaft, die nur mit einem beschränkten Wahlrechte bestehen kann, die durch die Februar-Revolution gestürzt wurde, und zu deren Restauration am 31. Mai der erste Schritt geschah. Wenn die Orleanisten zur Vertheidigung des Gesetzes immer im Namen des Conservatismus auffordern, so ist das doch ein etwas ungeschickter Mummenschanz. Das Wahlgesetz ist durchaus Nichts als der Keim zu einer neuen Auflage der Juli-Dynastie und der Bourgeois-Regierung: und daß die Bourgeoisie seit 1830 die Vertreterin von Ruhe und Ordnung gewesen, das wird wohl Niemand im Ernste behaupten. Thiers, der kleine quecksilberne Thiers, der keine Ruhe hat, wenn er nicht eine staatsmännische Intrigue spinnt, die ihm selber als Folie dient, ist der geborne Repräsentant dieser Bourgeoisie: und wer anders als er hat jetzt wieder die große Partei der Ordnung auseinandergesprengt? wer anders hat sie zuletzt noch so recht gründlich desorganisirt durch Aufstellung der Candidatur Joinville's, die doch eben nur darauf berechnet ist, den übrigen Bewerbern Stimmen zu entziehen? Die im Bürgerthume wurzelnden Orleans werden nun und nimmer Ruhe halten können; ihre ganze Existenz, ihre ganze Bedeutung begründet sich eben auf ein ewiges halbängstliches, halbvorwitziges Spectakelmachen. Dem „Messager" ist der Kamm wieder so gestiegen, daß er — nur um Napoleon zu ärgern — das ganze Französisch-Deutsche Complott für eine Bouffonnerie erklärt und mit jener ungeheuren Courage, die das Bürgerthum immer besitzt, so lange es sich unter dem Schutze der Regierung ganz sicher weiß, ausruft: de loin

# Berliner Zuschauer.

Berlin, den 17. September 1851.

— **Angekommene Fremde.** British Hotel: Graf Schlick zu Passano und Weißkirchen, k. Oesterreichischer General der Kavallerie und Armee-Corps-Commandant, aus Brünn. Haßlinger, k. Oesterreichischer Hauptmann und Adjutant, aus Brünn. Brunswig, Dr. med., aus Neu-Strelitz. von Baranowski, Rittergutsbes., aus Roznowo. von Brudzewski, Gutsbesitzer, aus Posen. Dr. Diomede Pantaleoni, aus Rom. — Hotel des Princes: Baron v. Kottwitz, Rittergutsbes., aus Cosar. — Meinhardt's Hotel: Graf von Schimmelmann, Rittergutsbes., aus Ahrensberg. Ritter von Neuwall, k. Oesterr. Ministerial-Commissar des 4. Armee-Corps, mit Familie, aus Wien. Baron v. Maltzahn, Rittergutsbes., aus Vollrathsruh. von Röder, Kammerherr und Landrath, mit Gemahlin, aus Angermünde. — Hotel du Nord: Deskur, Gutsbes., aus Warschau. Diego de Olgeto, Particulier, aus Bilbao. Don Ramon von Echevarria, Ingenieur, aus Madrid. Boldt, Rittergutsbes., mit Familie, aus Nonow. von Ramasate, Particulier, aus Bilbao. Szymanowski, Gutsbesitzer, aus Warschau. Lord Elphinstone, Pair von Großbritannien, aus London. — Rheinischer Hof: Graf von Lüttichau, Rittergutsbes., aus Lucin. von Buddenbrock, Particulier, aus Werder. Gräfin Dietrichstein, Gutsbesitzerin, aus Boskowitz. — Happold's Hotel: Graf zu Solms-Wildenfels, Particulier, aus Potsdam. — Hotel de France: Graf von Alvensleben, Rittergutsbes., aus Gardelegen. — Kaiser von Rußland: Graf von Prusenofsky, Rentier, aus Warschau. — Hotel de Petersbourg: Graf von Blücher-Blücher, Rittergutsb., mit Gemahlin, auf Blücher. Se. Excellenz der General-Lieutenant von Wedel, aus Bromberg. — Luz's Hotel: Graf v. Radolinsky, Königl. Preuß. Kammerherr, Rittergutsbesitzer, auf Jaroczin. Baron v. Winterfeld, Rittergutsbesitzer, auf Neuendorf. Freiherr v. Knoblauch, Rittergutsbesitzer, auf Pessin. Piers v. Walter, K. Russischer ordentlicher Universitäts-Professor und Staatsrath, aus Petersburg. Don Riego, Spanischer Edelmann und Gutsbesitzer, aus Sevilla. O. Hager, Großherzogl. Postmeister, aus Altenburg. E. Hasse, Dr. med., aus Hannover.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** Am 16. Sept. 12½ Uhr von Potsdam: Die Generallieutenants v. Reyher und Graf v. Waldersee. 5½ Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Friedrich Wilhelm, Prinzessin Carl, Prinzessinnen Louise und Anna, die Frau Erbprinzessin und Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Kammerherr Graf Schaffgotsch (zurück 10½ Uhr). 7 Uhr nach Potsdam: Graf Keller. 7¾ Uhr von Potsdam: General v. Neumann. 10½ Uhr fuhren Ihre Majestäten der König und die Königin mittelst Extrazuges nach Potsdam zurück. Im Gefolge befanden sich der Gen.-Adj. General-Lieuten. v. Gerlach, Flügel-Adj. Boddien, Kammerherr Graf Finckenstein.

17. Sept. 9 Uhr nach Potsdam: Gen. v. Bonin. Am 12 Uhr wurden 30 Mann Pioniere der 2. Abtheilung nach Magdeburg befördert, um von morgen weiter nach ihrem Bestimmungsort, Luxemburg, zu gehen, wo sie die Festungs-Compagnie ergänzen.

— Morgen giebt der Ministerpräsident, Frhr. v. Manteuffel, ein ständisches Diner.

— Der musikalischen Abtheilung der k. Bibliothek ist vor einigen Wochen als Schenkung zu Theil geworden die ebenso reichhaltige als kostbare Musikalien-Sammlung des verewigten Präsidenten des k. Staatsministeriums, Herrn v. Voß Excellenz, welche von ihm selbst mit seltener Sachkenntniß angelegt und von seinen Erben bis zu einer gewissen Vollständigkeit umsichtig und kunstsinnig gepflegt ist. Die Einverleibung dieser bisher schon Kunstfreunden nicht verschlossen gebliebenen und daher in ihrer Bedeutsamkeit wohlbekannten Sammlung verdankt die musikalische Abtheilung der k. Bibliothek der preiswürdigen Liberalität und der hochherzigen Gesinnung, die den k. Wirklichen Geh. Rath, Herrn Grafen von Voß-Buch, Excellenz, vermocht haben, sich eines ihm theuren, höchst werthvollen Familien-Eigenthums zum allgemeinen Besten durch Ueberweisung desselben an ein öffentliches Staats-Institut zu entäußern. Abgesehen von denjenigen musikalischen Werken, deren Meister ins 16. Jahrhundert und in die erste Hälfte des folgenden gehören, und unter welchen der Antesignan jener Zeit der herrlichsten Kunstblüthen, Palestrina, am reichsten hier vertreten ist, gehört der eigentliche Kern der Sammlung in die Jahre von 1680 bis 1750, also gerade in diejenige Kunstperiode, in welche die wesentlichsten und genialsten Verbesserungen des bis dahin ziemlich stationair gebliebenen Kunststyls fallen und vorzüglich die Arie und das Recitativ, überhaupt der Einzel- und Kunstgesang, zu einer hohen Vollkommenheit des musikalischen Ausdrucks gebracht wurden.

Von den größten Deutschen Künstlern jener Zeit, von Johann Sebastian Bach und Händel, bietet die Sammlung sehr viele Werke, unter denen eine Anzahl von Bach's noch nicht durch den Druck veröffentlichten Kirchen-Cantaten in seiner eigenen Handschrift vorzugsweise genannt werden müssen. Von vielen andern bedeutenden Deutschen Künstlern wird es hier hinreichend sein, nur folgende Namen zu nennen: Dietrich Burtehude, Krebs, Pachelbel, Stölzel, Zelenka, Zachau, Hasse, Homilius, Graun, dann noch auf eine mehrere Bände umfassende Sammlung bis jetzt noch ungedruckter fugirter Choralvorspiele für die Orgel hinzudeuten, welche die berühmtesten Meister aus Joh. Seb. Bach's Zeit enthält und von dem bekannten musikalischen Lexikographen J. G. Walther in Weimar gesammelt und eigenhändig geschrieben ist. Aus der Neapolitanischen Schule, die in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in und außerhalb Italien allgemein in Aufnahme gekommen war, und die im Wesentlichen noch die Musik unserer Zeit ist, liegen in der Sammlung die gewähltesten Compositionen in reicher Anzahl und gut geschriebenen Partituren vor, auf deren Titeln die berühmten Namen Alessandro Scarlatti, Leo, Lotti, Durante, Jomelli, Antonio Caldara, Giovanni Maria Bononcini, Gasparini und andere diesen ebenbürtige glänzen, denen sich die Bertoni, Feo, Majo, Traetta, Cimarosa nebst noch vielen anderen aus der darauf folgenden Zeit würdig anreihen.

— † § Die „Vossische Zeitung" vom heutigen Tage bringt unter ihren Nachrichten über die Herbstübungen des Garde-Corps die Mittheilung, daß das Kaiser Franz-Grenadier-Regiment heute früh nach Potsdam abgerückt [illegible] rückt, und die übrigen, außer der 3. Escadron Garde du Corps, welche bereits vor acht Tagen ausgerückt ist, folgen am morgenden Tage, am 18. d. Mts.

— Als der jüngst verstorbene Königl. Preuß. General-Feldmarschall Freiherr von Müffling im Jahre 1815 Gouverneur von Paris wurde, ließ er den damaligen Polizei-Präfecten Decazes (nachmals Herzog, Minister, Pair und Großreferendarius von Frankreich) rufen und verlangte von ihm die Regelung des Fremdenverkehrs der Hauptstadt durch polizeiliche Meldezettel. Müffling staunte nicht wenig, als sich Decazes lächelnd entschuldigte und die Erklärung abgab, daß es unmöglich sei, die Pariser zu polizeilicher Anmeldung der bei ihnen logirenden Fremden zu zwingen; weder Robespierre noch Napoleon hätte das vermocht und zur Ueberwachung des Fremdenverkehrs müsse die Polizei eben jene ungeheure Anzahl von Spionen halten und besolden. Bei dem vorübergehenden Charakter seiner Stellung mochte Müffling auch nicht durchsetzen, was Napoleon nicht vermocht, und ließ Herrn Decazes sein Spionirsystem fortsetzen. — Bis zum 11. September d. J. (1851) hat Paris keine amtliche Fremdenpolizei gehabt, nur durch zahlreiche Spione übte der Präfect die nöthige Ueberwachung. Was Napoleon nicht vermocht, was Müffling nicht gewagt, Philipp Carlier hat's erreicht durch eine einfache Affiche an den Straßen-Ecken, vom Minister des Innern contrasignirt. Freilich mußte die Republik erst die Pariser zahm machen.

— D Es liegt uns eine neue „Karte der Eisenbahn-, Post- und Dampfschifffahrts-Verbindungen in Deutschland und den angrenzenden Landestheilen (Berlin, bei Carl David)" vor, die an Vollständigkeit und Genauigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. — Sowohl die bereits vollendeten, als die noch im Bau begriffenen Eisenbahnen sind in ihren einzelnen Stationen mit mathematischer Prägnanz angegeben; auch die Grenzen der Länder-Complexe des Deutschen Zollvereins und des Hannoverschen Steuervereins enthält die übersichtliche Zeichnung, welche im Cours-Bureau des hiesigen Königl. General-Post-Amts revidirt worden. — Reisenden dürfte auch die Angabe der Meilenzahl auf den verschiedenen Poststraßen und Seewegen sehr willkommen sein. — Das kleine Format und der Deckel entsprechen der Bequemlichkeit, und der Preis ist nur 6 Sgr.

— Für die Gastwirthe und Vermiether möblirter Wohnungen ist vorgestern eine dem Principe nach wichtige Entscheidung des Polizeirichters bei dem hiesigen Stadtgerichte ergangen, wonach Jemand, welcher nur die Concession zur Vermiethung möblirter Stuben hat, wegen Aufnahme auswärtiger Fremden zu 5 Thalern Geldbuße verurtheilt wurde. Es ist angenommen, daß dies unerlaubte Gastwirthschaft sei, wiewohl nicht festgestellt worden, daß der Eigenthümer der Stuben die Fremden auch beköstigt hat.

— D Die Männer des kühnen Griffs haben das Wort „gêne" ganz aus dem Wörterbuche gestrichen. In diesen Tagen tritt in den Laden eines hiesigen Uhrmachers ein Patchouly-duftender Elegant und fordert, einige goldene Uhren — première qualité — in hohen Augenschein zu nehmen. Der Uhrmacher, welcher mit der Masse auf den Käufer wirken wollte, [illegible] den zerstreuten Uhren blitzen, ohne eine Lücke zu bemerken und einen Argwohn zu hegen. Als der Bruder seines Bruders nicht wiederkehrte, zählte der Verkäufer die „Masse" nach und fand ein Deficit von drei Uhren vor. — Der Uhrenliebhaber ist noch nicht ermittelt, doch dürfte auch seine Uhr schlagen.

— D Ein Droschkenkutscher, welchem der einfache Fahrpreis eines richtigen Viergroschenstücks nicht genügen mochte, weigerte sich, einen Passagier vom Bahnhofe der Niederschlesischen Eisenbahn nach seinem Bestimmungsorte zu fahren, und mochte wohl den gewöhnlichen Grundsatz aufstellen, um einer „lumpigten" Person willen seinen Racengaul nicht incommodiren zu wollen. — Auf die Drohung einer Anzeige bei der Polizei, fügte er sich in das Unvermeidliche, machte aber, anstatt die bezeichneten Straßen zu fahren, des Profits wegen oder auch vielleicht aus Malice, einen ungeheuren Umweg. Dem Mann kann geholfen werden, dachte der Passagier, wie Karl Moor, und der widerspenstige Vierräder wurde zur Erlegung eines Fünfthalerscheins verurtheilt.

— V Am vergangenen Donnerstag producirten sich in der fashionablen Region Londons in St. James Square, Piccadilly, zwei Damen in der neuen Türkischen Tracht des Bloomerismus. Sie theilten gedruckte Handzettel aus, worin „Mütter, Frauen und Töchter" dringend gebeten werden, in die Reihen des Kleiderreformvereins zu treten, den eine Mrs. Dixter in London gestiftet hat. Die meisten Zettel wurden bei Putzmacherinnen abgegeben.

— V Neben der Wohnung eines Meßners wohnt in Wien ein Schlächter, dessen Gesellen jeden Morgen Schlag 5 Uhr mit dem Fleischhacken beginnen, und die Frau Küsterin springt dann auch sofort aus den Federn und läutet in der nebenstehenden Kirche die Morgenglocke. In voriger Woche begannen die Schlächter ihre Arbeit aber einmal schon um halb 1 Uhr früh, statt um 5 Uhr. Die Frau Küsterin glaubt, als sie die Hackerei hört, es sei Zeit, und setzt also auch richtig die Glocke in Bewegung. Die ganze Nachbarschaft wird wach, Alles springt aus den Betten und meint, es brenne, die Spritzen rasseln herbei — Alles umsonst. Erst als man die glockenstrangziehende Meßnersfrau in's Verhör nimmt, klärt sich das Räthsel, wie oben angegeben, auf.

— D In einem hiesigen Lesezimmer machte sich gestern ein reactionsfeindliches Individuum das wohlfeile Vergnügen, auf den ausgelegten Exemplaren der „Kreuzzeitung" das Wort „Vorwärts!" auszustreichen und einige Artikel mit kindlichen Randglossen zu schmücken, wie solche auf den altergebräunten Seiten eines Spindler'schen Leihbibliothek-Romans zu prangen pflegen. Ein anderer Leser, welcher dieses Vorhaben bemerkte, näherte sich ihm und äußerte ihm mit sarkastischer Höflichkeit in's Ohr: „Wären wir Beide Studenten, so würde ich Ihnen einen „dummen Jungen" aufbrummen müssen. Vergessen Sie aber nicht für künftige Fälle, daß, wie an allen hier ausgelegten Zeitungen, sich auch an der Kreuzzeitung ein dauerhafter Klemm-Stock befindet, zur besonderen Bequemlichkeit gegen besondere Glossatoren bestimmt."

— V. V. Herr v. Florencourt, der früher in Naumburg der Polizei gänzlich entschlagen hatte, ist nach Wien übergesiedelt, um die Correspondenz für die „Deutsche Volkshalle" zu besorgen.

— In Lasken in Belgien ist am 13. d. M. der bekannte Franz Raveaux aus Köln gestorben.

c'est quelque chose, mais de près . . .? Mit einem Worte: fühlt sich der Legitimismus in Frankreich stark genug, um im Gefühle seines göttlichen Rechtes vom Volkswillen ganz zu abstrahiren, so läßt sich Nichts dagegen sagen. Sonst aber kann er hier nur an das allgemeine Wahlrecht appelliren: und von ihm die Vertheidigung des beschränkten Wahlrechtes unter Vorspiegelungen von Ruhe und Ordnung verlangen, heißt ihm zumuthen, der Dupe der Orleanisten zu sein. Die Pläne über eine Cabinetsveränderung, von denen die Zeitungen sprechen, sind bis jetzt noch bloß müßige Gerüchte. Nur so viel scheint fest zu stehen, daß Léon Faucher die Modification des Wahlgesetzes einem Nachfolger überlassen wird, ohne sich deshalb mit dem Elysée zu überwerfen. Er hat sich nur zu sehr mit jenem Acte der Regierung identificirt, um selbst mit Ehren die Zurücknahme beantragen zu können.

† **Paris**, 14. Sept. [Begräbniß der Fusion.] Der Marquis von Jouffroy, Redacteur en Chef der „Europe Monarchique" in Brüssel, entschiedener Legitimist, hat es für passend gehalten, in einem rothen Blatte, der „Presse", eine ausführliche Geschichte der Fusion zu veröffentlichen. Ohne die Details zu wiederholen, welche der Verfasser zur Kunde bringt, bemerken wir, daß nicht bloß die am meisten betheiligten Personen, ich meine die Bewohner von Claremont und von Frohsdorf, den Fusionsbestrebungen stets fremd geblieben waren — dies wußten wir längst und gehören namentlich wir zu den Wenigen, welche von vornherein an dem Willen der Familie Orleans, die Rechte des Grafen von Chambord anzuerkennen, gezweifelt haben — sondern daß auch die Chefs der betreffenden Parteien sich nicht daran betheiligt hatten. Dies geht deutlich aus der Schrift des Herrn von Jouffroy hervor, der aber als „entschiedener Legitimist" besser gethan haben würde, wenn er die Todten hätte ruhen lassen. Denn wer denkt heute noch an die Fusion. Sie wäre längst vergessen, wenn die „Gazette de france" nicht, unerbittlich wie sie ist, fortführe, die Legitimisten wegen der Leichtgläubigkeit zu verhöhnen, womit sie sich von einigen Intriganten ködern ließen. Wenn nichts destoweniger Hr. v. Jouffroy den Schleier der vorgeblichen Unterhandlungen lüftet und sich in Betrachtungen ergeht, welche in der „Presse" an ihrem rechten Platze sind, so mag er sich wohl von persönlichen Motiven haben bestimmen lassen, ganz so wie in seinem giftigen Angriffe gegen das Organ der Fusionisten, „Assemblée Nationale." Hr. v. Jouffroy, der übrigens als Secretair beim Congreß von Verona fungirte, legt dem Grafen von Chambord folgendes höchst treffende Wort über das Haus Orleans in den Mund: „Seit der Verbannung des Hauses Orleans habe ich weder von ihm, noch von einem seiner Mitglieder etwas gehört. Ich wundre mich auch wenig darüber; sind sind heute, was sie immer gewesen sind und was sie immer sein werden!" Der Verbannte von Frohsdorf scheint seine Verwandten gut zu kennen.

** **Paris**, 14. Septbr. (Gerücht und That, die Situation des Landes; das „Journal des Débats"; Vermischtes.) Wir haben heut ein sehr bedeutungsvolles Gerücht, das durch die sehr folgenschwere That, die es begleitet, eine hohe Glaubwürdigkeit erhält. Der Prinz-Präsident hat das Departement der Ardèche in Belagerungszustand erklärt, die Bekanntmachung ist von einer längeren Motivirung begleitet, und die permanente Commission der National-Versammlung ist für morgen zusammenberufen, um ihre verfassungsmäßige Zustimmung dazu zu geben. Das ist die That, die dadurch um so ernster erscheint, als zugleich der Befehl gegeben ist, alle Departements des Ostens und Südens unaufhörlich von mobilen Colonnen durchstreifen zu lassen, die der Gensd'armerie, die unter diesen Umständen ganz unzureichend ist, hülfreiche Hand zu leisten haben. General Rebillot, Chef aller Gensd'armes Frankreichs, schildert die Zustände des Landes als verzweifelt. Das Gerücht, dessen ich oben gedachte, ist die Einberufung der National-Versammlung auf den 3. October, also über einen Monat früher, als sie bestimmt war (10. Nov.). Es heißt, der Präsident wolle nicht allein die Verantwortlichkeit tragen für die Maaßregeln, die er ergreifen müsse, dem Unwetter zu begegnen. Ich glaube in der That, daß die Nat.-Vers. früher einberufen werden wird.

Morgen wird der Prinz-Präsident den Grundstein zum Pavillon Nr. 2 der Halle legen; die Pariser rechnen bestimmt auf einen Staatsstreich bei dieser Gelegenheit; Leon Faucher und seine Freunde sind wenigstens ängstlich der Rede wegen, die der Präsident bei dieser Gelegenheit halten wird; seit den Vorgängen in Dijon sind die Minister immer bange, wenn sich der Präsident direct an die Franzosen wendet.

Die „Débats" halten heute den „Times" eine sehr scharfe Vorlesung über Anstand und Sitte; der Blaustrumpf an der Seine ist sittlich entrüstet über das Englische Blatt, das über die Mitglieder des Hauses Orléans allerdings sehr scharfe und derbe Urtheile gefällt hat. Natürlich spielt die „Achtung vor dem Unglück" eine Hauptrolle in dem Sermon. Wir geben dem „Journal des Débats" auf, gefälligst seine Nummern vom Jahre 1830 bis 1832, vorzüglich aber vom Jahre 1843, nachzuschlagen — wo war da die „Achtung vor dem Unglück"? wie bleibt da die Sprache des feinen „Journals des Débats" zurück hinter der groben „Times"? Die „Times" spricht derber vielleicht, aber lange nicht so hämisch und ungezogen über die Orléans, wie damals das „Journal des Débats" über die Bourbons und die Pelerinage nach Belgrave-Square. Bemerkenswerth ist, daß die damaligen Französischen Artikel demselben Manne zugeschrieben werden, dem man auch jetzt die Times-Artikel zuschreibt, nämlich Hrn. Guizot.

Bemerken wollte ich Ihnen noch, daß weder Hr. Thiers noch Hr. Dupin bis jetzt nach Claremont gereist sind. Wenn ich Ihnen die Reise des Herrn Berryer nach Deutschland meldete, so war ich getäuscht, wie viele Andere; Hr. Berryer ist nur auf seinem Gute Angerville.

Gestern Abend gegen 6½ Uhr erschien der Präsident in offenem Wagen, von Edgar Ney begleitet, in dem Viertel der Hallen und besichtigte die Vorbereitungen zu den am Montag stattfindenden Festlichkeiten. Auf der Place St. Eustache war eine große Menge Volkes versammelt, die L. Napoleon mit enthusiastischem Zurufe empfing; übrigens fehlte es auch nicht an republikanischen Rufen, die aber weniger vorherrschend waren. — Die „Opinion publique" beantwortet heute den gestrigen Artikel des „Ordre", indem sie folgende drei Gründe angiebt, warum sie nichts von einer Candidatur Joinville's wissen will: 1) Es schadet dem monarchischen Princip, da die Prinzen des Hauses Orléans zur königlichen Familie Frankreichs gehören. 2) Es schadet dem politischen Ansehen der Familie Bourbon, zu der die Orléans gehören. 3) Eine orléanistische Präsidentschaft muß nothwendig zu einer Restauration des Julithrones führen. — Von den aus dem Lyoner Complott vor die Assisen in Agen Verwiesenen sind Lesseps, Desolme und Dufau freigesprochen, Gauzence, Redacteur des „Radical", zu einjährigem Gefängniß verurtheilt.

Die Feierlichkeit wird morgen in folgender Weise vor sich gehen: Um 1 Uhr wird der Präsident auf dem Place St. Eustache eintreffen und mit dem Geläute aller Glocken und Musik empfangen werden. Die Geistlichkeit, der Erzbischof von Paris an der Spitze, wird dann sofort die religiösen Ceremonieen vornehmen und darauf der Seinepräfect dem Präsidenten das Kästchen überreichen, welches Medaillen und eine goldene Platte enthält, worauf sich die folgende Inschrift befindet: L'an mil huit cent cinquante-un, le quinze Septembre, le Président de la République française, Louis Napoléon Bonaparte, a posé la première pierre des halles de Paris, en présence du ministre l'intérieur M. L. Faucher, du préfet de la Seine, M. J. J. Berger, du préfet de police M. P. Carlier et les membres de la commission municipale, M. M. Lanquentin, président etc. Der Präsident wird diese Inschrift lesen und darauf das Kästchen dem Architekten übergeben, der es in die Erde legt und sodann dem Präsidenten den Hammer überreicht, um den ersten Stein zu legen. Sodann hält L. Napoleon eine Rede und der Seine-Präfect antwortet. Damit wird die Feierlichkeit zu Ende sein.

**Paris**, Montag, 15. Septbr., Abends 8 Uhr. (Tel. Dep. d. C.-B.) Heute fand die feierliche Grundsteinlegung für die Central-Hallen Statt. Der anwesende Präsident der Republik sprach bei dieser Gelegenheit: Es werde Frankreich mit Hülfe Gottes und guter Bürger hoffentlich ein solides, gesellschaftliches Gebäude erhalten, welches gegen Gewaltsamkeiten und gegen die Beweglichkeit menschlicher Leidenschaften schützen werde. — Die Ceremonie wurde ungestört um 2 Uhr beendigt.

## Großbritannien.

♉ **London**, 9. Sept. [Das längste Schiff in der Welt. Professor Wilson. Lord Nelson's Neffe.] Die Herren Mare u. Co., Schiffsbauer von Orchard-Yard, Blackwall, und die Herren Ingenieure Penn von Greenwich haben einen Contract abgeschlossen, für die Peninsular and Oriental Steam Navigation Company ein eisernes Dampfschiff von folgenden Dimensionen und Kraft zu erbauen. Länge zwischen den Perpendicularen 325 Fuß, Balkenbreite 43 Fuß, Tiefe 32 Fuß. Der Dampfer wird 3000 Tons messen und von 4 Maschinen von der collectiv arbeitenden Kraft von 1200 Pferden bewegt werden, wird Feathering-Schaufelräder haben, und seine garantirte Durchschnitts-Fahrt wird 14 Knoten, gleich 16 Statut-Miles, die Stunde sein. Es läßt sich eine Vorstellung machen von der Größe dieses Riesenschiffs, wenn man dieselbe mit der einiger, ihrer ungeheuren Größe wegen berühmten Dampfschiffe vergleicht. Es wird 15 Fuß länger werden als der Great Britain, 60 Fuß länger als das größte von der Cunard-Linie oder der Nordamerikanischen Postdampfer Asia und Africa, 40 Fuß länger als die großen Dampfer, wie der Parana, Orinoco u. s. w., welche eben für die Royal Mail Company gebaut werden, und 100 Fuß länger und 500 Tons größer als das Kriegsschiff ersten Ranges Caledonia von 120 Kanonen. Der besagte Dampfer ist das erste von einer vervollkommneten Klasse von Dampfschiffen, mit deren Bau die Peninsular and Oriental Company für den Ostindischen Post- und Passagierdienst eben im Begriff ist zu beginnen, und man macht die gewisse Berechnung, daß derselbe die Reise zwischen Southampton und Alexandria, eine Distanz von 3100 (Engl.) Meilen, in neun Tagen machen wird. Die Accomodation für Passagiere in diesem Schiff wird nach dem geräumigsten Maaßstabe eingerichtet sein und alle Behaglichkeit und Bequemlichkeit gewähren.

Der in Wahrheit ausgezeichnete John Wilson, Professor der Moral-Philosophie an der Universität zu Edinburgh, hat nun auch von der Regierung ein Zeichen der Anerkennung erfahren. Seine sehr hervorragenden literarischen Fähigkeiten und großen Leistungen und den weltberühmten „Christopher North" von Blackwoods Magazin hat sie mit einer jährlichen Pension von 300 L. St. belohnt.

Der Hon. M. Nelson, Bruder von dem jetzigen Lord Nelson und Groß-Neffe des berühmten See-Helden, ist in den Englischen Seedienst getreten als Cadet in Nelson's eigenem Flaggen-Schiff „Victory".

Dr. Wilberforce, der Bischof von Oxford, befindet sich gegenwärtig auf einer Reise in die Schweiz, um über das Verhältniß der katholischen und protestantischen Cantone sich Notizen zu sammeln, die er in der nächsten Parlamentssession benutzen will. — „Man hat berechnet," sagt der „Sun", „daß, wenn Jemand jeden Artikel der Industrie-Ausstellung drei Minuten lang untersuchen wollte, er 26 Jahre brauchen würde, um fertig zu werden." Der Anfang mit Ausräumung des Glaspalastes wird im Russischen Departement gemacht werden: der prächtige Tisch von Pietra Dura und das Ebenholzkästchen, die Privateigenthum des Kaisers Nicolaus sind, werden am 17. September nach St. Petersburg zurückgehen. Von den kostbaren Malachitvasen hat der Fürst v. Esterhazy eine der größern für 3500 Pf. St. gekauft.

— In Newcastle hat sich ein Verein unter dem Titel „Nördliche Protestanten-Allianz gebildet. Die Bürger von Sunderland, Shields und anderen Städten und Burgflecken Nordenglands haben sich ihm angeschlossen.

## Italien.

**Venedig**, 14. Sept. Se. Maj. der Kaiser sind heute früh 7 Uhr im besten Wohlsein und unter dem Jubel der Bevölkerung hier eingetroffen und haben nach Anhörung einer Messe und Besichtigung der aufgestellten Truppen Ihre Reise nach Verona fortgesetzt. Im Gefolge Sr. Maj. befindet sich der Banus von Croatien und der Statthalter von Triest.

**Turin**, 9. September. Der König ist so eben hier wieder eingetroffen, sehr befriedigt über seinen Ausflug nach Genua und die Fortschritte der Eisenbahnbauten in unserm Lande. Dem Handelsstande in Genua hat Victor Emanuel die Versicherung gegeben, daß der Bau der dortigen Docks mit Nachdruck betrieben werden solle. — Unser Geschwader ist jetzt wirklich von Cagliari nach Malta gesegelt. — Auf Sardinien hat man abermals zwei große Steinkohlenlager entdeckt.

**Rom**, 9. Sept. Der neue Spanische Gesandte Colombi hat sein Beglaubigungsschreiben Sr. Heiligkeit dem Papste überreicht. — Zur Bestreitung der Staatsbedürfnisse ist ein außerordentlicher Steuerzuschlag im Betrage von 1 Million Scudi verfügt und ausgeschrieben worden, wovon auf die Hauptstadt die Summe von 93,000 Scudi proportionell entfällt.

## Spanien.

**Madrid**, 9. Sept. Der General Armero, der nun doch das Marine-Portefeuille angenommen, hat gestern den üblichen Eid in die Hände der Königin geleistet.

## Schweden.

**Stockholm**, 10. Sept. Am 6. d. haben sich JJ. MM. der König und die Königin nach Tullgarn begeben. — Sogleich nach dem Schluß des Reichstages sind die Delegirten aller 4 Stände zur Revision der Verwaltung der Staats-Finanzen zusammengetreten. — Die Kartoffelkrankheit verbreitet sich auch hier zu Lande mehr und mehr.

**Christiania**, 11. Sept. Das Odelsthing hat beschlossen, daß der Bank die Pflicht auferlegt werde, ihre Zettel in Christiania in Silber einzuwechseln. Das Lagthing hat jetzt zum zweiten Male den Beschluß des Odelsthings über eine Veränderung der Bankgesetzgebung verworfen, so daß die Sache nun im Plenum mit 2 Drittheilen Stimmen entschieden werden muß.

## Rußland.

△ **Petersburg**, 7. September. S. M. der Kaiser haben die Gräfin Kleopatra Kleinmichel zur Ehrendame J. M. der Kaiserin zu ernennen geruht.

△ **Moskau**, 2. Septbr. [Hofnachrichten.] Se. Maj. der Kaiser begab sich gestern um 12 Uhr Mittags nebst sämmtlichen Großfürsten und den hier als Gäste anwesenden Prinzen unter dem gewaltigen Geläute der Glocken sämmtlicher Kirchen Moskaus und den Freudenrufen des Volks vom Kremliner Nicolaus-Palais nach der Himmelfahrtskirche. An der Schwelle derselben, wo Se. Maj. mit Ihrer Maj. der Kaiserin, den Großfürstinnen und den hier weilenden fremden Prinzessinnen zusammentraf, empfing die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften der Metropolit von Moskau, Philaret, umgeben von den Bischöfen, Archimandriten und Geistlichen, welche das Kreuz und die Bilder der Patrone Moskaus trugen. Nachdem JJ. MM. das Kreuz geküßt und nach Eintauchen der Hand in geweihtes Jordanwasser sich bekreuzt hatten, traten Allerhöchstsie mit allen Anwesenden in die Kirche. Nach der Liturgie und nachdem JJ. MM. und die Kaiserliche Familie ihre Andacht vor den Reliquien verrichtet hatten, verließen Sie das prächtige Gotteshaus und begaben sich durch die rothe Galerie nach dem großen Kaiserlichen Palais, wo Allerhöchst- und Höchstdieselben von der gesammten Geistlichkeit empfangen wurden. Nachdem JJ. MM. die Räume des Schlosses in Augenschein genommen, geruhte Se. Maj. der Kaiser, der Parade des ersten Bataillons des Preobrazenskischen Leib-Garde-Regiments beizuwohnen.

△ **Moskau**, 3. Sept. [Parade.] Gestern geruhten Se. Majestät der Kaiser, auf dem Chodynskischen Felde, dem Petrowschen Palais gegenüber, die Truppen des 6. Infanterie-Corps zu besichtigen. Die Truppen waren in fünf Linien aufgestellt. Die zwei ersten bestanden aus 49 Bataillonen Infanterie, die dritte aus 32 Escadrons Cavallerie, die vierte aus Artillerie mit 112 Geschützen, in der fünften war der Train des sämmtlichen Corps aufgestellt. Um 9 Uhr früh verkündete schallender Hurrahruf die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers nebst JJ. KK. HH. den Großfürsten, JJ. KK. HH. des Prinzen Karl von Preußen, des Kronprinzen von Würtemberg, des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar und des Prinzen Peter von Oldenburg, JJ. HH. des Herzogs Georg von Mecklenburg und Prinzen Alexander von Hessen, sowie endlich Ihrer Durchl. der Feldmarschälle Fürsten von Warschau und Fürsten Wolkonski. Als Se. Majestät der Kaiser an sämmtlichen Reihen vorbeigeritten waren, dankten Allerhöchstdieselben sowohl den Führern als den Mannschaften für ihre musterhafte Haltung; sämmtliche 60,000 Mann erwiederten in herkömmlicher Weise den Dank mit dem lauten Rufe: „Möchten es noch besser machen, Majestät!" Bei dem zweimaligen Defiliren standen an der Spitze ihrer Regimenter JJ. KK. HH. die Großfürsten Thronfolger und Michael Nikolajewicz, wie auch der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar. Die Besichtigung nahm ihr Ende um $\frac{1}{2}$1 Uhr.

△ **Moskau**, 4. Sept. [Die Festlichkeiten.] Die Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers und der Kaiserlichen Familie war stets für uns ein großes Fest. Noch größer ist die Freude Moskaus, den Monarchen an dem Tage gerade in seinen Mauern zu sehen, an welchem vor 25 Jahren die Periode Seiner glorreichen Regierung begann, an welchem er vor 25 Jahren in Moskau die Kaiserliche Krone auf Sein Haupt setzte. Die Straßen Moskaus, die gewöhnlich still und ernst sind, deren Einförmigkeit nur religiöse Feierlichkeiten zu unterbrechen pflegen, waren am 19. August a. St. voll Leben und Bewegung. Von 5 Uhr Abends an strömte das Volk, von Einem Gedanken geleitet, nach demselben Ziel; doch bewegte es sich nicht der Gegend zu, wo es seinen Herrscher früher zu begrüßen pflegte. An einem andern Orte sollte es ihn heute mit Liebe und Dank empfangen, an dem, welcher von Neuem bekundet, daß dem Monarchen nicht nur der Ruhm und die politische Macht Rußlands, sondern auch sein materielles Wohl am Herzen liegt. Dichte Massen des Volks erwarteten den Herrscher auf dem Hofe einer der großartigsten Eisenbahnen Europas, welche, indem sie unsere zwei großen Hauptstädte verbindet, die reichlichsten Früchte für unseren Handel und Industrie verspricht.

Gestern versammelten sich auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers die courfähigen Personen, Herren und Damen, in dem großen Kremlinischen Schlosse, um der kirchlichen Dankfeier in der Himmelfahrts-Kirche beizuwohnen. Alle Damen erschienen in Nationaltracht, die Kakosznica auf dem Kopf, die Herren in Gallauniform. Die Hofdamen, die Hofcavaliere und die anderen courfähigen Personen versammelten sich in dem Saale der Heil. Katharina, die Generale und Stabsoffiziere in dem des Heil. Andreas; die Damen der Stadt Moskau, die Civilbeamten und die Demissionirten im Saale des Heil. Alexander; die Kaufleute der drei Gilden mit ihren Damen im Saale des Heil. Georg, die Zünfte in dem des Heil. Wladimir.

Um 12 Uhr Mittags betraten JJ. MM. nebst Ihrer Allerhöchsten Familie und den fremden hohen Herrschaften, so wie den hohen Staats- und Militair-Würdenträgern, die Rothe Gallerie. An der Schwelle der Himmelfahrtskirche mit derselben Feierlichkeit wie vorgestern von dem Metropoliten Philaret empfangen, begaben Sich Allerhöchst-, Höchst- und Hochdieselben in die Kirche und verließen dieselbe nach geendigtem Gottesdienste auf demselben Wege.

Abends war sowohl der Kremlin als die ganze Stadt auf's Glänzendste erleuchtet. Prachtvoll und malerisch erschien in der Beleuchtung das Schloß mit seinem Garten und die Twerstraße. Die am entgegensetzten Ufer kunstvoll eingerichtete Illumination und das großartige Feuerwerk erregten allgemeine Bewunderung. An der ganzen Feier nahm das Volk den regsten Antheil; in Freude und Jubel brachte es diesen schönen Tag hin, ohne daß der geringste Exceß oder eine Störung vorgekommen wäre.

## Sporting-Nachrichten.

Jagd-Rennen bei Berlin.

Dienstag, den 16. September 1851, Nachmittags 5 Uhr.

Preis 250 Thlr. Cour. Herren reiten. 5 Fr.d'or Eins., 3 Fr.d'or Reug. Ungefähr ¾ Deutsche Meilen. Gewicht 160 ℔., St. u. W. 3 ℔. erlaubt. Terrain-Unkosten ꝛc. werden von den Reitern getragen. Zu nennen bis 15. September.

Lieut. v. Heydebrand's F.-W. Stachel, Hbl., v. Morisco u. d. Rosa, a., 157 ℔. (trug jedoch 174 ℔.) Reiter: Rittmeister Börger. 1.

Lieut. v. Oertzen's br. W. Glanzkäfer, v. Scamander u. d. Serena, a., 157 ℔. (trug 165 ℔.) Reiter: Besitzer. 2.

Lieut. v. Heydebrand's br. H. Hercules, v. Ganges, a., 160 ℔. (trug 202 ℔.) Reiter: Besitzer. 0.

Lieut. v. Bethmann-Hollweg's F.-H. Lupus, v. Ganges, a., 160 ℔. (Besitzer.) 0.

Das Terrain war auf der Geisensdorfer und Lankwitzer Feldmark ausgewählt, und wiederum von den Besitzern mit dankenswerth anzuerkennender Bereitwilligkeit völlig kostenfrei zu dem Zwecke überlassen; der Boden war größtentheils weiches Stoppelfeld. Die Linie begann hart an der Eisenbahn unweit der Giesensdorfer Schäferei, ging zuerst über einen acht Fuß breiten, auf beiden Seiten mit dichtem Elsholz bepflanzten Sumpfgraben, dann über ein Kartoffelfeld und einen 8 Fuß breiten Graben, auf dessen einem Bord ein 2½ Fuß hoher Flechtzaun stand, demnächst war ein 4 Fuß hoher Flechtzaun und darauf ein etwa 20 Fuß breiter Graben zu nehmen. Nun wandte sich dieselbe scharf links, ging über einen 10 Fuß breiten Graben, dann in einem Bogen rechts nach etwa 500 Schritt wieder über denselben Graben, durch ein Kartoffelstück über eine Hürde von 3 Fuß, demnächst in gerader Richtung über einen Graben, an dessen vorderen Seite ein Wall und auf diesem ein 3 Fuß hoher Flechtzaun sich befand. Unmittelbar darauf ging es etwa 300 Schritt durch eine lichte Kiefernschonung, dann über ein Rick, etwa 3½ Fuß hoch, nunmehr bergab in gleicher Richtung mit der Eisenbahn über einen 10 Fuß breiten mit Weidig ausgewachsenen Graben, 600 Schritt darauf über einen Graben von 16 Fuß, dann rechts wendend nach einem Auslauf von 500 bis 600 Schritt dem Ziele zu, welches an dem Wege von Giesensdorf nach Lankwitz ausgesteckt war. Das Ganze bildete sonach einen großen Bogen von ungefähr ¾ Deutschen Meilen.

Es wurde in kurzem Galopp angeritten, Stachel und Hercules führend gingen gleichzeitig über den Sumpfgraben, die andern folgten. Die beiden genannten Pferde gingen nun in scharfem Laufe auf den Graben nebst Flechtzaun zu, übersprangen dies Hinderniß vortrefflich, Kopf an Kopf, Glanzkäfer folgte, Lupus refüsirte, wurde zwar von seinem Reiter zum Sprung gebracht und eilte den andern nach, hatte jedoch so viel Feld verloren, daß es nicht mehr möglich war, aufzukommen. Die andern drei Pferde gingen in scharfem Lauf über den nächsten Flechtzaun, an dem 20 Fuß breiten Graben wurde jedoch parirt und derselbe schräg durchritten, wonächst wieder in ein sehr schnelles Tempo übergegangen und der folgende Graben, Stachel und Hercules an der Spitze, zweimal genommen wurde. Bei dem nächsten Rick versagte Stachel ausweichend den Sprung, doch war er mit Hercules hinüber, noch ehe der bisher mit 15 Pferdelängen folgende Glanzkäfer ganz herankommen konnte. Nunmehr gab Hercules das Rennen auf, weil der Reiter desselben, bei seinem großen Uebergewichte nicht die Absicht gehabt hatte, weiter mitzugehen. Den an der Schonung liegenden Wall und Graben nahm Stachel ohne Zaudern, Glanzkäfer dagegen refüsirte, wurde indeß von seinem Reiter gezwungen, das Hinderniß zu nehmen. Ueber das folgende Rick und die beiden Gräben gingen beide Pferde in sehr scharfem Lauf, indem Glanzkäfer noch aufzukommen suchte, was jedoch nicht gelang. Stachel siegte mit 6 Längen in ungefähr 7 Minuten.

## Berliner Getreidebericht vom 12. September 1851.

(M. T. Manheimer.) Die Aufregung im Roggen-Handel erreichte in diesen 8 Tagen eine Höhe, wie seit längerer Zeit nicht. Bei sehr lebhafter Frage, sowohl nach effectiver Waare zur Verladung nach der Saale und Elbe, als auf Lieferung, diese hauptsächlich pr. Herbst zu Deckungen, gingen die Preise seit vorigem Freitag 5 a 6 rt. pr. Wspl. in die Höhe. Die Steigerung verlief in schnellstem Tempo, und je rascher diese, um so zurückhaltender wurden Inhaber. Man überbot sich von selbst und bewilligte von Tag zu Tag, ja von Stunde zu Stunde höhere Course. Gestern, nachdem anfänglich noch neuerdings bessere Preise zugestanden wurden, trat plötzlich mattere Stimmung ein. Die getriebenen Preise brachten Realisationsordres, und die Anerbietungen collidirten alsbald, wie in den Tagen zuvor die Gebote. Wir gingen während der Börsenzeit 1½ a 1¾ rt. niedriger.

Ueber den ferneren Gang des Geschäfts läßt sich durchaus kein sicheres Urtheil abgeben. Es kann nur als eine seltsame Erscheinung angesehen werden, daß bei der Wildheit unseres und des Stettiner Marktes die auswärtigen Hauptplätze zwar auch fest sind, aber doch immer nur eine ruhige Haltung zeigen.

Heute hatte sich der Markt anfänglich wieder befestigt; man bewilligte ½ a ¾ Thlr. über die gestrigen Schluß-Course, im Verlauf der Börse gingen wir aber wieder bei mehrseitiger Verkaufslust reichlich um so viel niedriger. pr. September, September — October und October — November ist zu 44½, 44¾, dann abwärts bis 43¾ rt. verkauft, 44 blieb gefordert, 43¾ einzeln noch zu machen, pr. Frühjahr 1852 44, 43¾ und 43½ verkauft, 44 a 43¾ B. 43½ G.; loco nach Qualität 44 — 47½ rt. Von schwimmenden Partieen wurde im Laufe der Woche Mehreres zu 41 bis 44½ rt. pr. 82 ℔. umgesetzt.

Die Steigerung in Roggen hat auf Weizen zurückgewirkt und auch dieses Korn etwas befestigt; zu vorigen Preisen, und auch eine Kleinigkeit darüber für gute Qualität, besteht einige Kauflust. Man bewilligte für 89 ℔. 10 Lth. hochbunten Bromberger 56½, 89½ ℔. gelben Schlesischen 53, 88 ℔. hochbunten Polnischen 55½, heute für 88 ℔. und 88 ℔. 14 Lth. bunt. Poln. 54, 89 ℔. gelb. Schles. 53¾ rt.

Gerste bei mangelndem Vorrath nicht gehandelt, große 30 — 32 rt. zu notiren.

Hafer hat sich ebenfalls höher gestellt, doch nur nominell, denn es kam

---

— Verläßlichen Nachrichten aus Rom zufolge ist in dem Pseudo-Fürsten Altieri, der bekanntlich vor einiger Zeit eine Reise durch Deutschland machte und sich unter allerlei Vorwänden, namentlich von katholischen Geistlichen, Geld erschwindelte, ein aus einem genuesischen Kloster entsprungener Kapuziner erkannt worden.

— V Die „Viertelsmetze" ist jetzo sehr theuer, nämlich wenn sie zu klein ist. Eine hiesige Handelsfrau wurde wegen Führung einer solchen gestern zu 3 Monaten Gefängniß und 50 Thaler Geldbuße verurtheilt. So streng ist das neue Strafgesetz. Nach dem alten wurden dergleichen gewöhnlich mit 1 bis 5 Thaler bestraft.

— V Die berühmte Henriette Sontag (Gräfin Rossi) wäre vor wenig Tagen in London fast ein Opfer zu großer Wahrheit in der Kunst geworden. Sie sang die Desdemona. Ihr Othello — Signor Pardini — hatte aus Versehen statt eines Theaterdolchs, einen wirklichen erhalten und verwundete mit demselben im Uebermaaße künstlicher Eifersucht, die Verwechselung nicht bemerkend, seine Desdemona am Arme, so daß das Blut die weißen Gewänder färbte. Die Verletzung ist übrigens nicht gefährlich.

— V Die Flammenprüfungen feuerfester Geldspinden dauern fort. Vor wenigen Tagen haben wir berichtet, wie ein solcher Schrank stundenlang einem starken Feuer ausgesetzt wurde und die darin verwahrten Papiere unversehrt blieben. Gestern ist wieder ein ähnliches Experiment mit einem solchen eisernen „Vermögens-Schützer" ausgeführt, und abermals hat auch dieser den feurigsten Versuchungen getrotzt. — Zu diesem Capitel gehörig, erwähnen wir einer in der heutigen „Spen. Zeitung" befindlichen Annonce des „Töpfermeister Lipke", hier in der Spreegasse wohnend. Derselbe macht „feuerfeste und gegen Einbruch gesicherte Geldspinden in Kachelöfen", zur Aufbewahrung von Staatspapieren und Metallgeld, welche so construirt sind, „daß außer dem Besitzer kein Anderer weiß, wo das Geldspinde sich in dem Ofen befindet." — Es ist merkwürdig, was heutzutage nicht alles „für's Geld" und „zum Schutz des Geldes" erfunden wird! —

— Am 15. d. M. wurden von dem Breslauer Schwurgericht der Lithograph Schwarz wegen Anfertigung und Verbreitung von 300 Preuß. Kassenanweisungen und 200 Darlehns-Kassenscheinen (Lit. G.) à 1 Thlr., auch Oesterreichischer Zehnguldennoten und Dessauischer Banknoten à 5 Thlr., zu 15, und sein Gehülfe, Steindrucker Berger, zu 7 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

— D Die „Constitutionelle Zeitung" läßt sich aus Hannover schreiben: „Die Stechan'sche Flucht ist noch immer der Gegenstand allgemeinen Gespräches und allgemeiner Theilnahme. In der ganzen Bürgerklasse ist wohl kaum Einer, der nicht dem Flüchtlinge sichere Rettung von Herzen gönnte. Selbst unter den Mitgliedern unserer gerichtlichen Behörden sind viele, die sich gern dieser hochnothpeinlichen Untersuchung enthoben sehen."

An bekannter Malice giebt sie dem kleinen „Urwähler" nicht nach, wenn sie hinzusetzt: „Unstreitig ist es das uralte adamitische „Böse im Menschen", das Hochverräthern diese Sympathieen erweckt." — Hätte „Tante" sich so weit vergessen, Anspielungen aus dem biblischen Sprachschatz zu componiren und zu corrumpiren, würden wir sagen: „Alterschwäche!" — Hier dürfte die kurze Glosse: „Kläglich!" am Platze sein.

— Fürst Esterhazy hat auf der Londoner Ausstellung eine der kostbaren Russischen Malachit-Vasen, die in unserm Berichte besprochen wurden um 35,000 fl. CM. angekauft.

—th Herr v. Wydenbrugk will gerne wissen, wer unsere bezüglichen Correspondenten sind. Wir wollen diesem Wunsche wenigstens soweit negativ entsprechen, daß wir versichern, Herr v. Watzdorf correspondirt nicht für unser Blatt.

— Ein Privatbrief aus Krakow im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin vom 15. September erzählt Folgendes: „Heute Morgen hat sich hier in der Nähe des Sees etwas Merkwürdiges blicken lassen, nämlich ein großer Luftballon, unten mit einem Korbe, worin ein Mensch gewesen zu sein scheint. In dem Korbe befanden sich 8 Thlr. 18 Sh. Dänisch gr. Cour., 3 geladene Pistolen, einige Flaschen Milch, etwas Weißbrod, zwei gebratene Tauben, ein Mannsstiefel und einige Scripturen, die aber naß geworden, da die Gondel im hiesigen See schon lange geschleift sein mag. Der Luftballon, dunkelblau, orangegestreift, von Seidenzeug mit Gummi getränkt und mit einem Netze überzogen, woran die Schnüre befestigt, die den aus starkem Rohre geflochtenen Korb tragen. Der Grund und Boden, auf den der Ballon gefallen, ist Großherzoglich, weshalb der Ballon, wenn der Eigner verunglückt sein sollte, wahrscheinlich nach Schwerin gesandt wird."

— †§ Heute gegen Mittag traf das 12. Infanterie-Regiment hier ein. Die Fahnen des Regiments wurden im Königl. Schlosse niedergelegt.

— In diesem Jahre werden wir einen Kalender nicht herausgeben, was wir hiermit zur Kenntniß der betheiligten Leser bringen.

— Die Hannoversche Polizei hat einen neuen Coup gegen die Umsturzmänner ausgeführt. In Folge der Aussagen des bekanntlich in Köln verhafteten Kammerdieners Feise war ein bei der Hannoverschen Gesandtschaft in London angestellter Unterbediente, Namens Köhler, dringend verdächtig, mit dem Londoner Socialisten-Comité in genauer Verbindung zu stehen und als Vermittler seiner Correspondenzen nach und von dem Continent gedient zu haben. Da man nun in Hannover die Befürchtung hegte, daß eine Arrestation und Auslieferung des ꝛc. Köhler von den Englischen Behörden nicht zu erzielen sein dürfte, zog man es vor, diesen Getreuen, angeblich zum Zweck der Empfangnahme mehrerer für die Hannoversche Gesandtschaft bestimmten Gegenstände, schleunigst nach Hamburg zu citiren. Der social-demokratische Diplomat ging richtig in die Falle und erfreut sich neben seinem politischen Freunde Feise eines sicheren Logis auf dem Kleverthor-Palais.

— Das in Krakau erscheinende Journal „Czas" giebt den Polnischen Deputirten zum Provinziallandtage in Posen den Rath, daß sie den Standpunkt einer völligen Solidarität unter einander einnehmen und dadurch, daß sie sich streng an die in ihren Privatsitzungen gefaßten Beschlüsse halten, eine Zersplitterung ihrer Stimmen vermeiden werden; — kurz, daß daß das spezielle Interesse des Landes alle anderen Rücksichten überwiegen, und daß es somit auf dem gegenwärtigen Landtage nur zwei Parteien gebe, eine inländische und eine ausländische (d. h. offenbar nichts Anderes, als: eine Polnische und eine Deutsche). — Einen solchen Rath giebt den Polnischen Deputirten in Preußen ein Blatt, das in Oesterreich nur immer zum engen und festen Anschließen an die Regierung mahnt und darin allein Heil für die Polnische Nationalität erblickt! Die für Oesterreich schreibenden Blätter machen es im Grunde alle so; namentlich auch die „A. A. Ztg."

— D Unsern Treptow befanden sich vor einigen Tagen mehrere Personen auf einer Wasserpartie nach dem sog. Eierhäuschen. — In die Gegend des Kreuzbogens angelangt, sahen die Kahn-Insassen, wie ein Knabe, der beim Baden in eine Tiefe gerathen, nahe daran war, die Uebertretung des Verbots mit dem Tode des Ertrinkens zu büßen. — Da er schon mehrere Mal untergesunken war, hing seine Rettung vom Augenblick ab. — Der Pionier Bolda, Führer des Fahrzeugs, stürzte sich, obgleich vom Rudern erhitzt, in vollständiger Uniform in die Fluthen und — tief untertauchend und mit ungeheurer Anstrengung vermochte er es, den Knaben lebend an das Ufer zu schaffen. — Wegen der Lebensgefahr, welche für den durch Rudern erhitzten Retter mit diesem Unternehmen verbunden war, verdient die muthige Aufopferung des braven Soldaten die beste Anerkennung.

— Die „Augsb. Allg. Zeitung" berichtet aus Wien Folgendes: „Das meiste Vieh muß mit baarem Gelde bezahlt werden. So oft ein Viehhändler Zahlung hat, steigt gewöhnlich der Cours der Valuta. Zwei Serbische Schweinhändler, die eine nicht bedeutende Summe Zwanziger brauchten, waren einmal heuer Ursache, daß das Silberagio um 2 pCt. in die Höhe ging."

— Folgendes Gaunerstückchen wurde vor einigen Tagen in Stettin aufgeführt: In der Mittagsstunde läutet es nämlich in der Wohnung eines Arztes. Beim Oeffnen fragt ein krankhaft aussehender junger Mann im blauen Rocke, grauen Beinkleidern, ordentlich bekleidet, ob hier Dr. N. N. wohne?" — „Ja." — Der Herr Dr. säße oben im Hotel de Russie beim Sattlermeister, habe sich den Rock zerrissen und ließe den schwarzen Ueberrock erbitten. — In Gegenwart des Menschen suchen Frau und Mädchen den schwarzen Rock; da selbiger nicht vorhanden, geben sie einen schwarzen Frack, der aber nicht angenommen wird, da der Herr den Ueberrock verlange. Endlich findet sich derselbe und wird dem Boten gegeben, gleichzeitig der Frack, da dieser schwarz, der Ueberrock dunkelblau. Der Frack wird abermals zurückgegeben, weil der Bote ihn doch wieder zurückbringen müsse, den Ueberrock nimmt er, versichernd, wäre es nicht der rechte, ihn wiederbringen zu wollen. Der Doctor kömmt Mittags zum Erstaunen seiner Frau ohne Ueberrock zurück, hatte keinen Rock zerrissen, war nicht im Hotel, auch im Hotel kein Sattlermeister, der Ueberrock war für den Boten aber wohl der richtige gewesen, da er bis jetzt nicht zurückgebracht worden ist.

— V Das Invaliden-Hotel zu Paris besitzt seit 52 Jahren eine Bewohnerin, die Wittwe Brulon, deren merkwürdige Schicksale wieder aufs Neue Stoff zur Unterhaltung gaben, als sie vor Kurzem, wie wir berichtet haben, von dem Präsidenten der Republik mit dem Kreuz der Ehrenlegion decorirt wurde. Die Wittwe Brulon ist nämlich Tochter, Schwester und Gattin von Soldaten, die alle in dem Italienischen Kriege unter Napoleon ihren Tod auf dem Schlachtfelde fanden. Ihr Vater diente die lange Reihe von Jahren 1757 bis 1795, ihre beiden Brüder blieben in kleineren Gefechten und ihr Mann 1791 bei Ajaccio nach 7jährigem Militair-Dienste. Sie selbst trat dann 1792 in das 42. Infanterie-Regiment ein, in welchem auch damals ihr Vater noch diente, und zeichnete sich durch kriegerischen Muth so aus, daß man ihr erlaubte, fortzudienen, nachdem ihr Geschlecht entdeckt war. So focht sie in 7 Feldzügen vom Jahr 1792 bis 1799 als Corporal, Sergeant und Feldwebel und bewies überall persönliche Tapferkeit, die unter andern durch folgendes Attest ihr bezeugt wurde: „Wir, die Unterzeichneten, Unteroffiziere und Soldaten des Detachements vom 42sten Inf.-Regimente, garnisonirend in Calvi, bescheinigen hierdurch, daß die Bürgerin Maria Duchemin, verwittwete Brulon, uns am 5ten Prairial, im Jahre II. der Republik, bei dem Sturme der Insurgenten und Engländer auf das Fort Gesco in Corsica commandirte, daß sie dabei gleich einer Heldin focht und bei dem Handgemenge der Bestürmung zweimal verwundet wurde, sich aber, obgleich diese Wunden sie am Gefecht hinderten, dennoch nicht abhalten ließ, in der Nacht aus dem Fort nach Calvi sich zu begeben, um uns von dort neue Munitionsvorräthe zu besorgen, die es uns möglich machten, den Sturm abzuschlagen." — Später wurde sie bei demselben Calvi, als sie ein 16pfündiges Geschütz bediente, durch eine geplatzte Granate so bedeutend beschädigt, daß sie, dienstunfähig, als Invalide die Zufluchtsstätte alter Krieger, das Invalidenhotel, bezog. Im Jahr 1822 avancirte König Ludwig der Achtzehnte die merkwürdige Frau vom Sergeant-major zum Fähndrich und ließ ihr dieses Avancement feierlich durch den General Latour Maubourg mittheilen. Jetzt eben ward sie auf den Antrag des Commandeurs des Invalidenhotels, des Marschalls Jerome Bonaparte, und des Kriegsministers Randon, wie bemerkt, von dem Präsidenten mit dem Kreuz der Ehrenlegion decorirt.

— Z Herr Roger ist gestern, abermals vor ganz gefüllten Räumen des Königlichen Opernhauses, zum dritten Male aufgetreten, wiederum aber in einer Partie, in welcher der seltene Künstler schon bei seinem ersten Hiersein einen großartigen Triumph gefeiert, nämlich als Raoul in Meyerbeer's „Hugenotten". Auch diesmal wieder die eminenten Kunstvorzüge des gefeierten Gastes im brillantesten Lichte, auch jetzt wieder mit enthusiastischem Beifalle überschüttet. Roger giebt stets Kunstresultate in höchster Vollendung, so alle Momente der Natur abgelauscht, daß wir erstaunt uns fragen möchten, ob es diese selbst, ob es nur ein täuschendes Abbild. Er ist ein musikalischer und dramatischer Apelles, der in Tönen malt. Wir sind hingerissen gewesen von den drei Partieen, die wir im Laufe dieses abermaligen Gastspiels nur als Reprisen seines früheren erhielten. Wir werden wieder mit der gespanntesten Aufmerksamkeit vor der Bühne sitzen, wenn Roger seinen Georg, Johann von Leyden und Raoul uns noch einmal vorführt, aber — schreiben werden und können wir kaum zum dritten Male über den Eindruck, dem wir schon zweimal Worte geliehen. Roger'sche Wiederholungen werden nie ermüden, — wo aber ist im Corps der Berichterstatter ein Roger-Recensent, der nicht durch Repetitionen des „Ein und Dasselben" das Auge des Lesers aus den Zeitungsspalten bannen würde? Wir warten nun bescheiden ab, daß uns Neues geboten werden möge. Wir hoffen auf die seelenvollen Klänge, mit denen Edgar Lucien von Lammermoor seines Herzens tiefstes Geheimniß erschließt, aber wir hoffen nicht minder auf den heitern Prinzen, der in der Maske des schlichten Bürgers Johann von Paris mit so frischem Humor der Prinzessin von Navarra zu nahen wagt, wie der nicht minder lustige Georg Brown der weißen Frau von Avenel entgegentrat. Das hoffen wir, und weil Herr Roger namentlich diese beiden Partieen schon anderwärts im Deutschen Idiom gesungen, so wird Niemand weniger uns um diese Hoffnung bringen, als der Chef unserer Königlichen Kunstanstalt. — Die Vorstellung, die noch durch das erste Wiederauftreten der Frau Köster als Valentine, nach längerer Abwesenheit, an Interesse gewann, wurde durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs, Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und deren Hohen Gemahls, sowie mehrerer der Höchsten Herrschaften, beehrt.

zu keinen erwähnenswerthen Umsätzen. In Einzelfällen ist pr. September — October 48 Pfd. zu 22 Thlr., pr. Frühjahr 50 Pfd. zu 23 Thlr. gehandelt, und diese Preise würde man wohl noch ferner bedingen; loco 22—24 Thlr. nach Güte und Gewicht.

Weizenmehl Nr. 0. 4½ Thlr., Nr. 0. u. 1. im Verbande 4 — 4$\frac{1}{12}$ Thlr. Roggenmehl Nr. 0. 3⅚ — 3$\frac{7}{12}$ Thlr., Nr. 0. und 1. 3⅙ — 3¼ Thlr. pr. Ctr. unversteuert.

Oelsaaten. Von Winter-Rapps und Winter-Rübsen sind seit unserm letzten Bericht wieder 5—600 Wspl., auf effective Lieferung zu Preisen von 65 — 64 Thlr. gehandelt. Die seitherigen starken Offerten haben sich etwas vermindert. — Von neuem Sommer-Rübsen sind einige Ladungen effectiv zu 52½ Thlr. begeben; für gute Waare ist dieser Preis ferner zu machen. — Leinsaat nicht angeboten, für schöne Qualität würde man 58 Thlr. anlegen.

Rüböl erhielt sich Anfang der Woche bei stillem Geschäft ziemlich fest, mußte aber in den letzten Tagen bei wiederholten Ankündigungen hauptsächlich loco und auf nahe Lieferung wieder eine Kleinigkeit im Preise nachgeben. Heute loco 9⅝ bez. u. B., pr. September und September — October 9⅝ B., 9½ G., pr. October — November 10 a 9$\frac{11}{12}$ B., 9⅞ G., pr. November — Dezember 10⅙ B., 10 G., pr. Dezember — Januar 10¼ B., 10⅙ bez., 10$\frac{1}{12}$ G., pr. Januar — Februar 10¼ B., 10⅙ G., pr. Februar — März 10$\frac{5}{12}$ B., 10¼ G., pr. März — April 10⅓ u. $\frac{5}{12}$ verk., 10½ B., 10⅓ G., pr. April — Mai 10½ und $\frac{5}{12}$ verkauft, 10½ B., 10$\frac{5}{12}$ G.

Leinöl loco und auf Lieferung 12 Thlr., ohne Geschäft. Mohnöl 12½ Thlr. Palmöl 10¾ Thlr. Südseethran 12 Thlr.

Spiritus verfolgte ungefähr dieselbe Richtung wie Roggen, nur nicht in gleichem Maaße. Loco Waare und diesjährige Termine besserten sich seit vorigem Freitag bis gestern 1 a 1⅓ Thlr. pr. 10,800 %; Frühjahrslieferung dagegen war weniger beachtet. Bei sehr stillem Geschäft erhöhte sich der Preis für diesen Termin nur ⅙ a ⅓ Thlr. — Seit gestern ist die Stimmung im Allgemeinen matter und zu wesentlich niedrigeren Coursen mehr Abgeber. Loco-Waare ohne Faß wurde heute zu 19 a 18¾ verk., mit Faß 17¾ verk. u. B., 17½ G., pr. September 17¾ a 17⅔ verk. und Br., 17½ Gld., pr. September — October 17½ a 17¼ verk., 17⅓ a 17¼ Br., 17⅙ G., pr. October — November 17 B., 16¾ G., pr. Frühjahr 1852 17¾ und 17⅔ verk., 17⅔ B., 17½ G. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 45 Wspl. 49 — 57 Thlr., Roggen ca. 70 Wspl. 39 — 49 Thlr., Gerste ca. 90 Wspl. 29 — 32 Thlr., Hafer ca. 230 Wspl. 21 — 26 Thlr., Erbsen ca. 15 Wspl. 37 — 42 Thlr.

Zufuhr auf dem Wasser vom 5. bis 10. September:

Neustadt-Eberew.: 648 Wspl. Weizen, 2058 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 19 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 1425 Wspl. Oelsaat, 1700 Ctr. Mehl, 300 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Gebind Spiritus.

Brieskow: 71 Wspl. Weizen, 430 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 47 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 192 Wspl. Oelsaat, 5640 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Zusammen: 719 Wspl. Weizen, 2488 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste 66 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 1617 Wspl. Oelsaat, 7340 Ctr. Mehl, 300 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Gebind. Spiritus.

Vom 22. März bis 10. Septbr. c.: 9602 Wspl. Weizen, 29,709 Wspl. Roggen, 1579 Wspl. Gerste, 11,688 Wspl. Hafer, 499 Wspl. Erbsen, 8234 Wspl. Oelsaat, 78,179 Ctr. Mehl, 8689 Ctr. Rüböl, 3034 Ctr. Leinöl, 580 Ctr. Thran, 8730 Geb. Spiritus.

Im vorigen Jahre bis zu dieser Zeit: 14,720 Wspl. Weizen, 16,611 Wspl. Roggen, 1073 Wspl. Gerste, 10,992 Wspl. Hafer, 338 Wspl. Erbsen, 5318 Wspl. Oelsaat, 73,487 Ctr. Mehl, 5460 Ctr. Rüböl, 3785 Ctr. Leinöl, 1042 Ctr. Thran, 110,000 Qrt. Spiritus.

Die Bromberger Canal-Listen vom 26sten August bis 4ten d. Mts. melden:

201 Wspl. Weizen, 1049 Wspl. Rappssaat.

Das Wetter blieb während der letzten 8 Tage trocken und kühl, und nur am Montag fiel einiger schnell vorübergehender Regen. Seit gestern ist das Wetterglas im Weichen und von heute Mittag ab regnet es anhaltend bei kühler Temperatur.

# Inserate.


(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Ein Candidat der Philologie, so wie einige Schul-Amts-Candidaten, suchen noch zum 1. Octob. c. Hauslehrerstellen. Nähere Auskunft ertheilt W. E. Seidel in Neustadt-Ebersw.

Eine geprüfte Lehrerin, welche bisher mit Erfolg Unterricht in Wissenschaften und fremden Sprachen ertheilt, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Erzieherin. Adressen: poste restante E. L. Frankfurt a. d. O.

Ein junger Mann in gesetztem Alter, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Privatsecretair oder Rechnungsführer und bittet diejenigen, welche auf dieses Gesuch zu reflectiren geneigt sind, ihre resp. Adresse gef. an A. Z. 3. sgn. in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Zwei der sichersten und rentabelsten Fabriken, die einen hohen Reingewinn abwerfen, zusammenhängend mit schönen Gebäuden, Gärten ꝛc., in einer reichen Gegend, sollen wegen Familienverhältnisse sofort verkauft werden. Adr. unter T. A. werden durch die Voss. Ztg.-Exp. erbeten. Marienwerder, den 7. Sept. 1851.

**Im Militair-Bildungs-Institute** des Prem.-Lieutenant von Plessen, Berlin, **Karlsstraße 29.**, sind zum 1. October einige Stellen für Eleven offen.

Bekanntmachung,
den Verkauf der Königl. Gesundheitsgeschirr-Manufaktur bei Charlottenburg betreffend.

Die Königl. Gesundheitsgeschirr-Manufaktur bei Charlottenburg soll mit allen zu derselben gehörenden Grundstücken, Gebäuden und Inventarien, im Wege der Submission, veräußert werden.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in der Manufaktur selbst, so wie bei der unterzeichneten Direction, Leipzigerstr. 4, einzusehen, woselbst auch Abschriften derselben, gegen Erstattung der Copialien, ertheilt werden.

Die Gebote, welche sowohl auf die Höhe des Kaufpreises, als auch auf den Betrag der auf das Kaufgeld zu leistenden Anzahlung zu richten sind, müssen bis zum 15. December d. J., unter der Aufschrift: „Verkauf der Königl. Gesundheitsgeschirr-Manufactur bei Charlottenburg", schriftlich und versiegelt bei der unterzeichneten Direction eingereicht werden.

Die Eröffnung der Gebote erfolgt am 16. December d. J., Mittags 12 Uhr, in dem Geschäftslokale der unterzeichneten Direction.

Jeder Bieter hat bis zu dem Eröffnungstage und spätestens im Laufe desselben, eine Caution von Zehntausend Thalern in baarem Gelde, Preußischen Staatspapieren oder von der Königl. Preußischen Regierung garantirten Eisenbahn-Actien, bei der Porzellan-Manufactur-Haupt-Kasse, Leipzigerstr. 4., zu bestellen.

Den Einsendern der Gebote wird anheim gestellt, bei der Eröffnung anwesend zu sein und von den Geboten Kenntniß zu nehmen.

Die Auswahl unter den Bietern bleibt dem Königl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vorbehalten. Gebote, für welche die Caution nicht bestellt ist, werden nicht berücksichtigt. Die Bieter bleiben von dem Eröffnungstage ab vier Wochen lang an ihre Gebote gebunden.

Berlin, den 3. September 1851.

Direction der Königl. Porzellan-Manufaktur.

Bekanntmachung.

Die vormals Professor **Hartung**'sche, jetzt unter der Direction des Unterzeichneten stehende **höhere Töchterschule der St. Petri-Parochie** beginnt ihren Winter-Cursus am Montag den 6. October c. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich, Mittags von 12 bis 2 Uhr, bereit.

Berlin, am 16. September 1851.

Der Prediger Dr. **Borkenhagen**, (Brüderstraße Nr. 4.)

**Agrippina.**
**See-, Fluß- und Land-Transport Versicherungs-Gesellschaft.**
**Grund-Kapital** 1,000,000 Thlr.
**General-Agentur zu Berlin.**

Diese durch ihre Garantiemittel ausgezeichnete — vom Publikum auf das Vortheilhafteste aufgenommene Gesellschaft fährt fort, zu den mäßigsten Prämien die Bedürfnisse der Transport-Versicherung in einer bisher von keiner zweiten Gesellschaft geübten Weise zu befriedigen — und ihren Versicherten durch General- und Abonnements-Policen alle möglichen Erleichterungen zu gewähren.

Sowohl die Gesellschaft als wir werden bestrebt bleiben, dem uns so vielseitig entgegengebrachten Vertrauen allseitig dankend zu entsprechen. Indem wir die Anstalt und uns dem Wohlwollen des Publikums empfehlen, bevorworten wir, daß sowohl durch uns selbst, in unserem Comptoir, als durch alle zu unserer Verwaltung ressortirenden Hauptagenturen der Provinzen Pommern, Posen, Brandenburg und Mecklenburg die Versicherungen vollgültig abgeschlossen werden.

J. F. Poppe u. Co., Neue Friedrichsstr. 37.

**Billige Spiegel.**

Eine große Auswahl eleganter und einfacher Spiegel in Gold-, Baroque- und Mahagoni Rahmen, mit schönen, weißen Französischen Crystall-Gläsern, Consoltische und Marmorpl. empfiehlt zu den anerkannt billigsten Preisen die Spiegel-Manufactur und Gold-Baroque-Rahmen-Fabrik von **E. Schreiber**, Behrenstraße No. 28.

**Stearin-Lichte und Apollo-Kerzen,**
en gros et en detail, empfiehlt zu den billigsten Preisen
**die Licht- und Seifen-Niederlage in Berlin, Leipziger Str. 68 a.**

**Trockener Linumer Torf,** nebst Anfuhr u. Abladen durch ordentliche Leute, wird billigst besorgt. Bestellungen bittet man Hausvoigtei-Platz No. 7. beim Kaufmann Herrn Knabe, und Cöthener Straße No. 33. beim Zimmermeister Herrn Baltz abzugeben. Auch werden Aufträge, die erst nach dem Wohnungswechsel ausgeführt werden können, zum jetzigen billigen Preise angenommen.

**Papier-Tapeten,**
sowie Borduren und Plafonds empfiehlt in reichster Auswahl
**Carl Zeibig jun.,**
**Werderstraße 12.,** vis-à-vis d. Bauschule.

**Feinstes Patent-Zinkweiß**
empfehlen in 1- und 2-Ctr.-Fässern, so wie ausgewogen billigst
**J. C. F. Neumann u. Sohn,**
**Taubenstraße 51.**

Eiserne feuerfeste
**Geldschränke**
mit patentirten Sicherheitsschlössern,
welche durch ihre neue Construction das Zurückschlagen der Riegel ganz unmöglich machen und demzufolge
gegen jeden Einbruch sicher schützen,
sind vorräthig bei **W. Basch u. Co., Rosenthaler Str. 38.**

**Astrachanisch. u. Elb-Caviar**
empfiehlt in bester Qualität
**Carl Gust. Gerold,**
**Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs,**
**No. 10.** Unter d. Linden **No. 24**

30. breite Strasse 30.
Die Färberei v. M. Warkos, Wolffensteins Eleve,
ist **nicht** mehr 31., sondern **30.** breite Strasse, n. d. Kanterschen Handlung.
30. breite Str. 30. — 30. breite Str. 30.

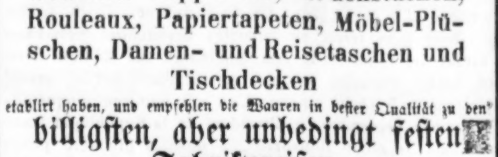
Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen zu haben:

**Die Carafa von Maddaloni.**
Neapel unter spanischer Herrschaft,
von **Alfred von Reumont.**

2 Bände. 51½ Bogen 8. geheftet. Preis: 4 Thlr.

Der Zweck des gegenwärtigen Buches ist, durch die Schilderung der Verhältnisse Neapels unter den Herrschern aragonischen Stammes und den spanischen Vicekönigen einen Maßstab für die richtigere Beurtheilung neuerer Erscheinungen an die Hand zu geben. Neben der Entwicklung der höchst eigenthümlichen Verfassung und der Darstellung der sittlichen und geselligen, wie der künstlerischen und literarischen Zustände treten uns ergreifende Ereignisse in lebendiger Erzählung entgegen, der Sturz der Aragonesen, die Zeiten Toledo's, der Ruin der Nepoten Papst Pauls IV., der Aufstand des Masaniello mit seinen entsetzlichen Folgen. Der Stoff ist großentheils bisher unbenutzten handschriftlichen Materialien entnommen.

**B. Burchardt u. Söhne,**
Fabrikanten,
Spandauer Str. Nr. 50,
in Berlin,
beehren sich die ergebene Anzeige zu machen, daß sie in dem bisher von den Herren L. M. Leffmann u. Sohn innegehabten Locale hierselbst,
Schloßplatz Nr. 7 und 8,
Ecke der Breitenstraße,
ein zweites Geschäft mit
wollenen Teppichen, Wachstuchen, Rouleaux, Papiertapeten, Möbel-Plüschen, Damen- und Reisetaschen und Tischdecken
etablirt haben, und empfehlen die Waaren in bester Qualität zu den
**billigsten, aber unbedingt festen Fabrikpreisen.**



**G. Noack,**
**Breite Strasse Nr. 7,**
empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie
**Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften**
zu billigen, aber festen Preisen.

**Eine gr. Partie Plaid-Long-Chales**
in reiner Wolle, deren regelmäßiger Preis 5 Thlr. ist, offerirt das Stück zu 3½ à 4 Thlr.
**das zweite Lager von W. Rogge u. Co.**
am Schloßplatz.

Speyer u. Co., Behrenstr. 50, Parterre, empfehlen ihr Magazin einfacher und eleganter **Möbel u. Polsterwaaren** unter **Garantie** der dauerhaftesten und solidesten Arbeit, zu bekannten billigen Preisen.
Behrenstr. 50, Parterre, an der gr. Friedrichsstr.

**Läger in der Königlichen Bauschule.**

Laden Nr. 1, C. Isaac.
Manufacturwaaren- und Damenmäntelfabrik.

Laden Nr. 2, Adolph Bernhard & Co.
Neue Berliner Spiegelmanufactur.

Laden Nr. 3, Herrmann & Lehmann.
Lager der neuesten Wachstuche, Fußteppiche, Fenster-Rouleaux und Vorsetzer, en gros & détail.

Laden Nr. 4, Köpp & Schütte.
Tägliche Expedition nach London hin und zurück für 100 Thlr.

Laden Nr. 5, Carl Zeibig.
Engl. und franz. Galantrie-Waaren, lackirte Theebretter, braun. kupf. Theekessel, Britania-Metall- und Silberplatt.-Waaren.

Laden Nr. 6, A. F. Lehmann.
Eisengußwaaren eigener Fabrik. Lager galvan. stark versilberter und vergold. Erzeugnisse, aus dem galvan. Institut von Julius Winkelman, Reinickendorfer Straße Nr. 46.

Laden Nr. 7, R. Detmann.
Tapisserie- und Posamentier-Waaren.

Laden Nr. 8, F. Hengstmann, Hofl. Sr. Maj. des Königs.
Engl., Franz. und Böhmische und Crystall-Glas-Waaren,
Engl., Franz., Meißener und hiesige Porzellan-Waaren,
Engl. und Rheinländ. Steingut-Waaren
zu Fabrikpreisen.

Laden Nr. 9, Carl Paez.
Musikalienhandlung.

Laden Nr. 12, Gropius'sche Buch- & Kunsthandlung.
Lager architektonischer Werke. Werke aus allen Fächern der Literatur und Kunst. Kinderschriften und Bilderbücher.

**Das erste Magazin**
des
**galvanoplastischen Instituts**
von **A. F. C. Grieben,**
jetzt **Jägerstraße Nr. 30.** (früher Breitestr. Nr. 8.),
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager anerkannt **stark** galvanisch vergoldeter und versilberter Waaren in den neuesten Façons zu soliden Preisen. Auch wird jeder abgenutzte plattirte Gegenstand **wie neu** billigst hergestellt.

**Blumen-Zwiebeln**
sind in der Königsstraße 18a bei **H. Arnoldt** in ausgezeichneter Waare zu haben. Preisverzeichnisse gratis. Briefe und Gelder franco. Emballage billigst.

**Abgeänderter Fahrplan.**
Das Passagier-Dampfschiff
**Mercur**
fährt vom 8. September ab bis auf Weiteres:

| Von Swinemünde nach Stettin: | | Von Stettin nach Swinemünde: | |
|---|---|---|---|
| Montag, Mittwoch, Freitag, | 10 Uhr Morgens. | Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, | 12 Uhr Mittags. |

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

**Preise.**
Von Stettin nach Swinemünde I. Classe à Person 1 Thlr. 15 Sgr., Kinder unter 12 Jahren die Hälfte, Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr., II. Classe à Person 1 Thlr., Equipagen von 2—5 Thlr., Fracht pr. Ctr. oder 2 Cubik-Fuß 6 Sgr.

Billets am Bord des Schiffes und bei
**Taetz u. Co.** in Stettin.

**Berlin-Hamburger Eisenbahn.**
Am Sonntag, den 21. September, Extrazug von Berlin nach Spandow und zurück, zu den bekannten ermäßigten Preisen.
Abfahrt von Berlin: Nachmittags 2 Uhr.
Rückfahrt von Spandow: Abends 7 Uhr.
Die Extrazüge nach Finkenkrug und Nauen finden in diesem Jahre nicht mehr statt.
Berlin, den 16. Septbr. 1851.
Die Direction.

**Familien-Anzeigen.**

**Verlobungen.**

Frl. Auguste Francke mit Hrn. Theod. Beck zu Neustadt a. D.; Frl. Marianne Frank, mit Hrn. W. Tietz hiers.; Frl. Antonie v. Albedyle mit Hrn. Pastor Petzold in Brieg.

**Verbindungen.**

Hr. Stadtrath Ludewig mit Frl. Maria Dobrowolska in Breslau.

**Geburten.**

Heute Nacht 1½ Uhr wurde meine Frau Ida geb. Weltzer unter Gottes gnädigem Beistande von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden.

Spandow, den 16. September 1851.

Hinneberg, Prediger.

Die heute Morgen 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. von Oertzen, von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch statt jeder besondern Meldung ergebenst an.

Schabow, den 14. September 1851. A. v. d. Lühe.

Ein Sohn dem Hrn. Mattschas zu Frankfurt a. O.; eine Tochter dem Hrn. W. Grumbach hies.; Hrn. O. Schmidt hiers.; Hrn. v. Wallenberg in Grunau; Hrn. Bahnhof-Insp. v. Larisch in Posen; Hrn. Dr. Heymann in Breslau; Hrn. Grafen v. Kospoth in Briese.

**Todesfälle.**

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen theuern Mann, unsern lieben Vater und Bruder, den Kaufmann Johann Ludwig Springmann, im 63sten Jahre seines Alters, in der Mittagsstunde des 13ten Septembers zu Sich zu nehmen. — Am Tage vorher, nachdem er bei der Morgen-Andacht sich am Worte Gottes innig erquickt und seine Freude besonders darüber geäußert hatte, daß Gott uns Seinen Sohn gegeben, und mit Ihm uns Alles schenken will, traf ihn kurz darauf ein Schlagfluß, in Folge dessen er gleich die Besinnung und dann das Leben verlor.

Tief betrübt, wissen wir doch, daß der Herr Alles wohl macht, und gedenken all des Guten, das Er ihm, und durch Ihn an uns gethan hat.

Allen Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige

Metta Springmann, geb. Knoop, nebst ihren Kindern und den Geschwistern.

Osnabrück, den 15. September 1851.

Heute Morgen gegen 5 Uhr ist unser theurer Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, der evangelische Pastor Carl Gottfried Lehmann, im eben angetretenen 72sten Lebensjahre, nach einem 7tägigen Krankenlager am Nervenfieber sanft und selig entschlafen. Der Herr lohne ihm nach seiner Treue, die er bis an's Ende bewahrte.

Curow bei Bublitz, den 13ten September 1851.

Die Hinterbliebenen.

Hr. Rentier Sonnenkalb hies.; Hr. Geh. Calculator Voigt hies.; Hr. General-Major a. D. v. Scheliha in Kunersdorf; Frau Kriegsräthin Müller hiers.

**Königliche Schauspiele.**

Donnerstag, den 18. September. Im Opernhause, 96. Abonnements-Vorstellung. Badekuren, Lustspiel in 1 Akt, von G. zu Putlitz. Hierauf: Das hübsche Mädchen von Gent, großes pantomimisches Ballet in 3 Akten und 9 Bildern, von Hoguet. Kleine Preise.

Freitag, den 19. September. Im Opernhause, 149. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Abtheil., von Schiller. Anfang 6 Uhr. Kleine Preise.

**Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.**

Donnerstag, den 18. Sept. Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur, komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Lortzing. Anfang halb 7 Uhr. Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Freitag, den 19. September. Zum 3ten Male: Ein deutsches Dichterleben, oder: Bürger und Molly, Schauspiel in 5 Aufzügen, nach Otto Müller's Roman von S. H. Mosenthal.

**Kroll's Garten.**

Donnerstag, den 18. d. Zum Zweitenmale: Kean, oder: Leidenschaft und Genie, Schausp. in 5 Act., v. L. Schneider. Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr., numerirte Plätze 5 Sgr. extra.

**Gesellschafts-Haus.**
**Donnerstag: Grand Bal masqué et paré.**
Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Hrn. Medon geleitet. Logen zu 6. Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr., 12 Pers. 12 Thlr. Nischen 1 und 2 Thlr. u. s. w. sind im Comptoir zu haben. Eröffn. 9 Uhr Entrée 15 Sgr. F. Schmidt.


## Börse von Berlin, den 17. September.

### Wechsel-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam . . . | 250 Fl. | kurz | 142¼ bez. |
| do. . . . | 250 Fl. | 2 Mt. | 141⅛ G. |
| Hamburg . . . | 300 Mk. | kurz | 150⅞ bez. |
| do. . . . | 300 Mk. | 2 Mt. | 149⅞ bez. |
| London . . . | 1 L.st. | 3 Mt. | 6 21¼ bez. |
| Paris . . . | 300 Fr. | 2 Mt. | 80½ bez. |
| Wien in 20 Fl. . . | 150 Fl. | 2 Mt. | 86 bez. |
| Augsburg . . . | 150 Fl. | 2 Mt. | 101⅞ G. |
| Breslau . . . | 100 Thlr. | 2 Mt. | 99¼ G. |
| Leipzig in Court. im 14-Thr.-F. | 100 Thlr. | 8 Tg. | 99¾ bez. |
| do. . . . | 100 Fl. | 2 Mt. | 99¼ G. |
| Frankfurt a. M. südd. W. . . | 100 Fl. | 2 Mt. | 56. 16 G. |
| Petersburg . . . | 100 SR. | 3 W. | 105½ G. |

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiwill. Anleihe | 5 | 103⅞ a ⅝ bez. | Grossh.-P.-Pfdbr. | 3½ | 94¼ G. |
| St.-Anl. v. 1850 | 4½ | 103¾ bez. B. | Ostpr. Pfandbr. | 3½ | 95½ G. |
| St.-Schuld Sch. | 3½ | 89 bez. B. | Pomm. Pfandbr. | 3½ | 97½ bez. |
| Od.-Deichb.-Obl. | 4½ | | Kur-u. Nm. Pfdbr | 3½ | 97 B. |
| Seeh. Präm.-Sch. | — | | Schlesische do. | 3½ | |
| K. u. Nm. Schuldv | 3½ | | do. Lit. B. gar. do. | 3½ | |
| Berl. Stadt-Oblig | 5 | 105½ B. | Prss. Rentenbrfe. | 4 | 100½ G. |
| do. do. | 3½ | | Pr. Bk.-Anth.-Sch. | — | 98½ B. |
| Westpr. Pfandbr. | 3½ | 94⅛ bez. | Cass. Ver. Bk.-Act. | — | 107 G. |
| Grossh. Posen do | 4 | 103⅛ G. | Fr. Goldm. à 5 th. | — | 109⅓ bez. |

### Eisenbahn-Actien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseld. | 4 | 86¾ B. | Magdb.-Wittenb. | 4 | 68¾ bz. |
| Berg.-Märkische | 4 | 37¾ bz. G. | do. Prior. | 5 | 103¼ G. |
| do. Prior. | 5 | 101¾ B. | Mecklenburger | 4 | 34 G. |
| Berl.-Anh. A. B | 4 | 111⅞ bz. B. | Niederschl. Märk. | 3½ | 93 bz. u. G. |
| do. Prior. | 4 | 99½ G. | do. Prior. | 4 | 98½ bz. |
| Berl.-Hamburger | 4 | 100⅛ a ¾ bz. | do. do. | 4½ | 101¾ G. |
| do. Prior. | 4½ | 102⅞ bz. | do. 3. Serie | 5 | 104 G. |
| do. 2. Em | 4½ | 102¼ B. | do. 4. Serie | 5 | 103½ G. |
| Berlin-Potsdam-Magdeburger | 4 | 76 a 75⅞ bz. | N.-Schl.-M. Zwgb. | 4 | 31¾ bz. |
| do. Prior. | 4 | 97⅞ B. | do. Prior. | 4½ | |
| do. do. | 5 | 103⅞ bz. | do. Prior. | 5 | |
| do. do. Lit. D. | 5 | 102⅞ bz. | do. St. Prior | 5 | |
| Berlin-Stettin | 4 | 126⅛ B. | Oberschl. Lit. A | 3½ | 136 bz. u. B. |
| do. Prior | 5 | 104½ B. | do. Lit. B | 3½ | 123 B. |
| Breslau-Freiburg | 4 | | do. Prior. | 4 | |
| Cöthen-Bernburg | 2½ | 51½ B. | Prz. W. (St.-Voh.) | 4 | 33 B. |
| Cöln-Minden | 3½ | 107⅞ a ¼ bz. | do. Prior. | 5 | 100¾ B. |
| do. Prio. | 4½ | 103¼ G. | do. 2. Serie | 5 | 94 B. |
| do. do. | 5 | 105 B. | Rheinische | 4 | 65⅛ a ⅝ bz. |
| Crakau-Oberschl. | 4 | 82 bz. G. | do. St.-Prior. | 4 | 85 G. |
| do. Prior. | 4 | 86 B. | do. Prior. | 4 | 93½ G. |
| Düsseld.-Elberf. | 4 | 96½ B. | do. v. Staat gar. | 3½ | 85 B. |
| do. Prior. | 4 | 95½ B. | Ruhrort-Cr. K. G. | 3½ | 84 B. |
| do. do. | 5 | 103 G. | do. Prior. | 4½ | |
| Fr. Wilh.-Nordb. | 4 | 36⅝ a ⅝ bz. | Stargard-Posen | 3½ | 86¾ bz. |
| do. Prior. | 5 | 99½ G. | Thüringer | 4 | 77 bz. u. B. |
| Kiel-Altona | 4 | 109 bz. B. | do. Prior. | 4½ | 102⅞ bz. u. B. |
| Magdeb. Halberst | 4 | 147 G. | Wilhelmsbahn | 4 | 84 B. |
| do. Prior. | 4 | 99½ G. | do. Prior. | 5 | 102½ G. |
| | | | Zarskoje-Selo | — | |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Russ.-Engl. Anl. | 5 | 112 bez. | poln. P.-O. à 300 fl. | — | 143½ B. |
| do do do | 4½ | 101 B. | poln. Bank-C. L. A. | 5 | 96½ bez. u. G. |
| do. 1. Anl. b. Hope | 4 | | do. do. L. B. | — | 19⅞ G. |
| do. 2-4. A. b. Stiegl | 4 | 94 bez. | Lübeck St.-Anl. | 4½ | 102½ B. |
| do. poln. Schatz-O. | 4 | 83½ bez. | Kurh. P. Sch. à 40 th | | 33½ B. |
| poln. Pfandbr. alte | 4 | 94¾ G. | N. Bad. Anl. à 35 fl. | — | 19½ bez. |
| do. do. neue | 4 | 94⅝ G. | A. Dess. L. B. A. Lt. A | 4 | 147½ B. |
| poln. P.-O. à 500 fl. | 4 | 84½ bez. | do. do. Lt. B. | 4 | 121½ B. |

Das Geschäft war auch heute ganz leblos, und die Course schlossen im Ganzen matter.

### Berliner Getreidebericht vom 17. September.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen loco n. Qu. | 52 — 56 | pr. Nov./Dec. | 10¾ B. $\frac{7}{12}$ G. |
| Roggen do. do. | 46 a 48 | pr. Jan./Febr. | 10¼ B. ⅙ G. |
| 82. pr. Sept. Oct. | 44⅛ a ½ bz. u. G. 44½ B. | pr. Febr./März | 10⅓ B. ¼ G. |
| pr. Oct./Nov. | do. do. | Lein-Oel loco . . . | 12 bz. |
| pr. Frühjahr | 43½ a ¼ bz. u. G. ½ B. | Rapps . . . . . . | 63 a 64 |
| Erbsen, Kochwaare | 38 — 40 | Rübsen . . . . . . | 61 a 62 |
| Futterwaare | 36 — 38 | Spiritus loco o. F. | 18½ bz. |
| Hafer loco n. Qu. | 22 — 25 | do. mit Faß | 18 bz. |
| Gerste, große, loco | 30 — 32 | pr. Sept./Okt. | 17¼ a ⅙ bz. u. G. $\frac{5}{12}$ B. |
| Rüb-Oel loco . . | 10 B. 9$\frac{11}{12}$ G. | pr. Oct./Nov. | 17 B. 16¾ G. |
| pr. Spt. Okt. | 10 B. 9$\frac{11}{12}$ G. ⅞ bz. | pr. April/Mai | 18 B. 17⅔ a ¾ bz. u. G. |
| pr. Oct./Nov. | 10$\frac{1}{12}$ B. 10 G. | | |

Roggen fest, schließt stiller und niedriger. Spiritus angenehm und höher. Rüböl preishaltend.

### Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 15. September.

Zu Lande: Weizen weißer 2 Thlr. 10 Sgr., auch 2 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.; Roggen 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr. 25 Sgr.; große Gerste 1 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 28 Sgr. 6 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Thlr. 10 Sgr., auch 2 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.; Roggen 2 Thlr., auch 1 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf.; Große Gerste —; kleine Gerste —; Hafer — Thlr.; Erbsen — Thlr.

Den 13. September.

Das Schock Stroh 7 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 6 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Heu der Ctr. 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 19 Sgr.

### Telegraphische Depeschen.

**Frankfurt a. M.**, 16. September. Nordbahn 39⅝. 4½ % Metall. 68⅝. 5 % Metall. 78½. Bank-Actien 1236. 1834r Loose 170. 1839r Loose 101. Span. 34. Badische 34½. Kurhessen 33⅝. Lombardische Anleihe 75⅝. Wien 101. London 118⅞. Paris 94½. Amsterdam 100½.

**Hamburg**, den 16. September. Berlin-Hamburg 100⅝. Köln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 68½. Kieler 108⅞. Span. 3 % 32⅞. Russ.-Engl. Anleihe —. Span. 5 % —. Mecklenburger 31. Nordbahn —. London 13 Mk. 5 ß. Wien 175. Amsterdam 35,80. Paris —. Roggen pr. Herbst fast geräumt. Oel 20½.

**Paris**, 15. Septbr. Rente 3 % 55,90. 5 % 91,70.

**London**, den 15. September. Consols 95⅝ a ⅞. Weizen weichend.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

### Auswärtige Börsen.

**Wien**, den 15. September. Metall. 5 % 93½. do. 4½ % 82½. do. 2½ % 48. Bankactien 1235. Loose von 1834 204. do. von 1839 120½. Nordbahn 149. Mailänder 72. Gloggnitz 134. Gold 22⅞. Silber 17⅝. Amsterdam 162½. Augsburg 117½. Frankfurt 117. Hamburg 173. London 11,34. Paris 139. Lombard. Anleihe 90. Coupons —.

Effecten durch empfindlichen Geldmangel sehr gedrückt, Contanten und Wechsel niedriger, der Verkehr sehr erheblich.

**Leipzig**, den 16. September. Leipzig-Dresden 147 B. Sächsisch-Baierische 87¾ B., 86½ G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99¾ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 25½ B. Magdeburg-Leipzig 234 G. — Berlin-Anhalter 111¾ G. Köln-Mindener 107½ G. Thüringer 77¾ B., 77½ G. Fr.-Wilh.-Nordbahn 37 B. Altona-Kiel 109½ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 146½ G. do. Lit. B. 120¾ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 86⅛ B., 85¾ G.

### Auswärtige Marktberichte.

**Stettin**, den 16. September. Weizen gelb. schles. 89 Pfd. pr. Frühjahr a 52½ Thlr. gehandelt und noch B.

Roggen ohne erheblichen Umsatz, mehr Abgeber und Notirungen nom., zur Stelle 82 Pfd. 42 a 45 Thlr., pr. September — October 82 Pfd. 45 a 45½ Thlr., pr. October — November 82 Pfd. 44 a 43 Thlr., pr. Frühjahr 82 Pfd. 42 Thlr.

Rapps und Rübsen 62 a 64 Thlr.

Rüböl träger Handel, zur Stelle 9¾ a 9⅝ Thlr., pr. September — October 9¾ Thlr. gehalten, 9⅝ Thlr. G., pr. November — December — Thlr., pr. Januar — Mai 10½ a ⅓ Thlr. G.

Zink 4 Thlr. 5 Sgr. B.

Spiritus schwach zu machen, aus zweiter Hand loco ohne Faß 19¾ % B., 20 % G., do. mit Faß 20½ % B., pr. September — October mit Faß 20½ % bez., pr. October — November mit Faß 20¾ % bez., pr. Frühjahr mit Faß 20½ % G.

Am Landmarkt: Weizen 44 a 50, Roggen 42 a 46, Gerste 28 a 30, Hafer 18 a 21, Erbsen 34 a 38 Thlr.

**Breslau**, 16. September. Rege Kauflust für Getreide, besonders für Gerste und Hafer. Bezahlt wurde Weizen weißer 55 — 60 Sgr., gelber 54 — 59 Sgr., Roggen 47 — 51½ Sgr., Gerste 33 — 35½ Sgr., Hafer 22½ — 24½ Sgr., und Koch-Erbsen 36 — 40½ Sgr. Oelsaaten ohne Offerten, Rapps 73 a 75 — 76 Sgr., Sommer-Rübsen 53 — 57½ Sgr. G. Leinsaat ohne Angebot. Kleesaat nicht begehrt, obgleich wenig am Markt kam, Preise ohne Veränderung. — Spiritus 7½ Thlr. zu bedingen. Rüböl frühere Preise. Zink loco ab Bahnhof und fr. Kahn a 4 Thlr., ab Gleiwitz a 3¾ Thlr. und 3 Thlr. 26 Sgr. bez.

**Magdeburg**, den 16. September. Weizen 44 a 48 Thlr. Roggen 47 a — Thlr. Gerste — a — Thlr. Hafer 20 a 24 Thlr. Kartoffel-Spiritus 24½ a ⅓ Thlr. pr. 14,400 % Tralles.

**Pesth**, 12. September. Bei sehr reducirten Vorräthen bleiben die Zufuhren ohne Belang; von Preßburger Getreidehändlern wird alles disponible rasch aufgekauft; die Preise haben sich daher auch mit 45 Kr. pr. Pesther Metze gehoben.

### Ernte-Bericht.

**Berlin**, 10. September. Der General-Secretair der pommerschen ökonomischen Gesellschaft berichtet über den Ausfall der diesjährigen Ernte: Weizen stand durchgängig sehr gut und wird in Stroh und in den Körnern reichen Ertrag geben. Roggen gab in Stroh und in den Körnern auf allen leichten und trockenen Bodenarten einen zufriedenstellenden Ertrag, während er auf allen Feldern, die einen strengen und leicht an Nässe leidenden Boden haben, sehr dünn stand und sehr unvollkommen ausgebildete Körner lieferte. Hiervon waren jedoch diejenigen Felder ausgenommen, welche sich in guter Cultur und großer Düngkraft befinden, da auf selbigen der Roggen sehr dicht und schön stand, auch körnerreiche Aehren hatte. Hiernach läßt sich die Ernte durchschnittlich nur als Mittel-Ernte bezeichnen. Gerste stand überall sehr schön und wird eben so großen Körner- als Strohertrag liefern. Hafer wird gleichfalls eine ganz vorzügliche Ernte geben. Buchweizen steht erwünscht. Wicken werden reichen Ertrag liefern. Erbsen sind seit mehreren Jahren nicht so gut gerathen. Winter-Rübsen gab gute Erträge, 10 — 12 Scheffel pr. Morgen. Von Kartoffeln ist nur das Schlimmste zu berichten, da sie in allen Landestheilen mehr als jemals von der sehr früh in diesem Jahre erschienenen Krankheit leiden, und die von ihr ergriffenen Stauden nur sehr wenige und sehr kleine Knollen angesetzt haben, so daß eine Mißernte in gewisser Aussicht steht. Heu haben die Wiesen nur wenig geliefert, auch die Grummet-Ernte dürfte nur gering ausfallen. Rother Klee hat einen so reichen Einschnitt gegeben, daß Jedermann zufriedengestellt ist.

**Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde**, 15. Septbr. 1851.

September 14.: Neuendorf von Marienbo rf nach Berlin an Seligsohn 50 Oelsaat. Antrick von Stettin nach Berlin an Holfelder 70 Weizen. Schmidt von Stettin nach Halle an Fritsch 60 Roggen. Müller von von Stettin nach Ruppin an Moses 75 Hafer. Apitz von Posen nach Berlin an Kontrowitz 57 Weizen. Kuntz von Posen nach Berlin an Auerbach 35 Oelsaat. Müller von Posen nach Berlin an Sobernheim 55 Roggen. — September 15.: Fincke von Nakel nach Berlin an Flatow 48 Weizen. Tobler I. von Nakel nach Berlin an Flatow 48 Weizen. Tobler II. von Nakel nach Berlin an Flatow 50 Weizen. Neuendorf von Nakel nach Berlin an Kallmann 48 Weizen. Schmielow von Nakel nach Berlin an Kallmann 50 Weizen. Wegener von Bromberg nach Berlin an Reißner 54 Oelsaat. Müller von Güstebiese nach Berlin an Kulicke 30 Weizen und 50 Gerste. Zusammen 446 Weizen, 115 Roggen, 50 Gerste, 75 Hafer, 174 Oelsaat.

### Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 16. Septbr. Abends 9 Uhr | 28 Zoll 5$\frac{3}{10}$ Linien | + 9 Gr. |
| Am 17. Septbr. Morgens 7 Uhr | 28 Zoll 6$\frac{1}{10}$ Linien | + 7¾ Gr. |
| Mittags halb 2 Uhr | 28 Zoll 5$\frac{6}{10}$ Linien | + 13 Gr. |

### Inhalts-Anzeiger.


Zu den Landrathswahlen.
Amtliche Nachrichten.
Die Kreisordnung.
**Deutschland.** Preußen. Berlin: Vermischtes. — Aus dem Saatziger Kreise: Pfarrer Stosch. — Fiddichow: Unglück. — Königsberg: Locales. — Tilsit: Einweihung. — Aus Niederschlesien: Kirchliches. — Merseburg: Landtag.
Wien: Hohe Reisende. Vermischtes. — München: Der König. — Karlsruhe: Lehranstalt. — Baden-Baden: Saison. — Darmstadt: Hofnachricht. — Mainz: Schifffahrt. — Frankfurt: Kirchliches. Bundesoberbefehlshaber. Fürst Metternich. Messe. Notizen. — Dresden: Turnverein. — Gotha: Landtag. — Weimar: Aussichten. — Aus Thüringen: Droysen. Memoiren. — Hannover: Hofnachricht. — Hamburg: Militairisches. — Kiel: Einquartierung.
**Ausland.** Frankreich. Paris: Wahlgesetz. Gerüchte. Vermischtes.
Großbritannien. London: Vermischtes.
Italien. Venedig: Der Kaiser.
Spanien. Madrid: General Armero.
Schweden. Stockholm: Hofnachricht. — Christiania: Odelsthing.
Rußland. Petersburg: Hofnachricht. — Moskau: Hofnachricht. Parade. Festlichkeit.



Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.